Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile [illegible] gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" | **„Die Welt der Frau"** | **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"**

67. Jahrgang | **Donnerstag, den 30. August 1928** | **Nr. 198**

Abreise der deutschen Delegation nach Genf.

Berlin, 29. August. (R.) Staatssekretär Dr. von Schubert ist gestern abend in Begleitung einer Reihe Herren des Auswärtigen Amtes Berlin zur Ratstagung nach Genf abgereist. Staatssekretär Dr. von Schubert wird heute in Baden-Baden mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann zusammentreffen, der gestern zur Nachkur von Paris dort eingetroffen ist.

„Times" über die bevorstehende Krönung Achmed Zogus zum König von Albanien.

London, 29. August. (R.) „Times" schreiben in einem Leitartikel zum Beschluß Achmed Zogus, sich zum König zu proklamieren: Für Europa im allgemeinen und für Albanien im besonderen hat Achmed Zogus Entschluß gewisse politische Vorteile. Ein albanischer König, der sicher herrscht, wird, während er regiert, wahrscheinlich ausländischem Druck weniger zugänglich sein als der zeitweilige Präsident einer jungen Republik. Die Dienste, die der Präsident seinem Lande geleistet hat, sollten sein Prestige als König erhöhen.

Wolhynische Ausstellung.

Luck, 29. August. Am 1. September wird die wolhynische Ausstellung in Luck eröffnet. Diese Ausstellung, die für Wolhynien eine Vorbereitung für die Posener Landesausstellung bedeutet, verspricht einen eindrucksvollen Verlauf zu nehmen.

Optimistische Betrachtung.

Vergangenheit und Zukunft.

Posen, 28. August. Ein Dr. Witold Jeszke schreibt im „Przegląd Poranny" „Das Problem der Physiognomie der Unabhängigkeitsfeiern ist Diskussionsgegenstand geworden. Die einen wollen sie mit der Ehrung der Rückkehr des Marschalls Piłsudski aus Magdeburg verbinden, während anderen jegliche persönliche Ehrung ausschalten wollen. Eine dritte Gruppe will neben dem Marschall Piłsudski auch Dmowski und Paderewski ehren. Solche Tendenzen sind auf der Posener Versammlung, die dieser Frage gewidmet war, zu Tage getreten. Das Problem muß ruhig und mit aufrichtigen Festabsichten behandelt werden. Freuen wir uns darüber, daß verschiedenen Leuten die Schuppen von den Augen gefallen sind, wofür der beste Beweis darin liegt, daß sogar der Redakteur eines Blattes, das berufsmäßig und bis zur Widerlichkeit die Gestalt des Marschalls Piłsudski in den Staub zu ziehen sich bemühte, in jener Versammlung darauf einging, daß der Marschall unter den Männern, die sich um die Entstehung des Staates verdient gemacht haben, an erster Stelle geehrt würde. Wenn wir das Fest der Unabhängigkeit begehen, denken wir nicht nur an den Kalendertag, unsere Gedanken reichen weit in die Vergangenheit und ebensoweit in die Zukunft.

Wie die Berufshistoriker es tun, so beurteilt auch die öffentliche Meinung oft Ereignisse und Personen in subjektiver Weise. Es hieße ins Handgemenge zu geraten, wenn es einen gelüsten wollte, anläßlich der Unabhängigkeitsfeiern bestimmte Dogmen für die Beurteilung von Ereignissen und Personen aufzustellen. Nein, es handelt sich darum, daß der böse Wille ausgeschaltet wird. Obwohl ich ein entschiedener Gegner Dmowskis bin, würde ich mich doch vom bösen Willen leiten lassen, wenn ich ihm Verdienste um die Erlangung der Unabhängigkeit absprechen wollte. Ich werde auch niemals sagen, daß das Verdienst Dmowskis nur darauf beruhte, daß er „Polen für den Fall eines Sieges der Entente versicherte". Ich will jederzeit den Mann bekämpfen, der die Verdienste Dmowskis vor 1905 oder in der Zeit des Versailler Vertrages herabsetzen wollte. Ich nehme auch nicht an, daß sich jemand zur Zeit des Unabhängigkeitsfestes in der Beurteilung der Tat und der Person des Marschalls Piłsudski vom bösen Willen leiten lassen könnte. Ich bin Optimist, selbst wenn ich an die von Tag zu Tag immer mehr einstürzenden Schützengräben der „grundlegenden Opposition" denke. Wer anders verfährt, ist bösen Willens und stört die Harmonie des Festes. Aber es werden selbst die Feinde zugeben, daß die Taten des Marschalls Piłsudski unvergleichlich sind."

Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

Die Wirtschaftslage. — Das Budget. — Die Handelsbilanz.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 29. August.

Ministerpräsident Bartel, der bekanntlich vor einigen Tagen von seinem Urlaub zurückgekehrt ist und gestern mit der Sitzung des wirtschaftlichen Beirates beim Ministerrat seine Tätigkeit offiziell wieder aufgenommen hat, äußerte sich einem Vertreter des „Kurjer Poranny" gegenüber über die gegenwärtige Wirtschaftslage wie folgt:

Das Hauptaugenmerk richtet die Regierung auf die Frage des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 1929/30, der in sämtlichen Ressorts intensiv bearbeitet werde. Dabei sei man besonders darum besorgt, möglichst große Beträge zu Investierungszwecken freizugeben. Die Handelsbilanz mit ihrer Passivität, die bekanntlich für die ersten Monate des laufenden Jahres und die letzten Monate des Vorjahres bereits 1 050 000 000 Złoty beträgt, machte dem Ministerpräsidenten Sorge. Er hofft jedoch, diese Passivität dadurch einzuschränken, indem er die Exportmöglichkeiten hebt. Dazu glaubt er in erster Linie eine eigene polnische Handelsbilanz schaffen zu müssen, sowie die Handelskreise für die Exportprobleme zu interessieren. Die gegenwärtige Budgetlage sei durchaus günstig. Auch die Grundlagen der Valuta stehen so fest wie vorher. Im allgemeinen sei die diesjährige Getreideernte günstig ausgefallen, man werde aber dennoch ihre bisherige Getreidepolitik beibehalten und die Ausfuhr von Roggen, Weizen und Hafer mit hohen Zöllen belegen, auch für Zuckerrüben und Futtermittel.

In direktem Gegensatz zu der Ankündigung des Kabinetts bezüglich der Roggeneinfuhr steht ein gestern im amtlichen Gesetzblatt veröffentlichtes Verbot für Roggen und Weizen, das ab 1. September in Kraft treten soll. Eine Erklärung hierüber dürfte die Regierung wohl vornehmen müssen.

Um den Harriman-Konzern.

Warschau, 28. August. (Eigenes Telegramm.)

In der gestrigen Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates wurde die Frage des Verkaufs oberschlesischer Gruben an den Harriman-Konzern nicht besprochen. Wie eine Reihe von heutigen Zeitungen erfahren, soll der Kaufpreis **25 Millionen Dollar betragen.** Außerdem soll der Konzern **den Betrag von 5 Millionen Dollar für Investitionszwecke bestimmen.** Ferner heißt es, daß sofort nach Uebernahme der Gruben durch den Konzern ein weiterer Ausbau des Hafens von Gdingen erfolgen soll, in dem der Giesche-Harriman-Konzern größere Terrains besitzt, die sich für Hafenanlagen, Docks und Schuppen eignen. Auch eine eigene Schiffahrtsgesellschaft soll der Konzern ins Leben rufen.

Ueber die politischen Fragen, in denen sich der Zeitungsmann an den Minister wandte, schwieg sich Herr Bartel gründlich aus. Er erklärte, weder über die Verfassungsfragen noch über Personalveränderungen Genaues zu wissen. Auch der Staatspräsident, den er in Spala gesprochen habe, sei darüber nicht unterrichtet. Es zeigt sich wieder einmal, daß Marschall Piłsudski seine Pläne im Stillen vorbereitet und selbst die höchsten Staatspersonen einzuweihen nicht für nötig hält.

Christliche Sendung der Presse.

Ein Stimmungsbild von der ersten Internationalen Christlichen Pressekonferenz.

pz. Seitdem wir nicht mehr eine Provinz unter vielen andern sind, sondern die Deutschen eines ganzen Landes zu vertreten haben, sind wir verpflichtet, internationale Tagungen viel mehr als früher zu besuchen; obwohl gerade nach dem Kriege sich die großen internationalen Konferenzen unliebsam vermehrt haben. Als eine Auswirkung der Stockholmer Weltkonferenz tagten im Rahmen der Internationalen Presseausstellung zu Köln zum ersten Mal die Presseleute der christlichen Kirchen, nicht nur die Evangelischen, sondern auch die Griechisch-Orthodoxen, um über die verschiedene Lage in den einzelnen Ländern und die gemeinsamen Aufgaben sich auszusprechen unter der Losung „von der Christlichen Sendung der Presse". Das scheint ein Widerspruch in sich selbst zu sein, denn in Ablehnung an ein anderes bekanntes Wort hat man einmal gesagt: „Die Zeitung ist ein Heide und kann auch nicht getauft werden".

Aber wenn die Zeitung ein Spiegel unserer Zeit sein will, dann kann sie nicht bloß von den sensationellen Auswüchsen der Großstadt berichten, sondern kann auch an den christlichen Kirchen und dem christlichen Leben nicht vorübergehen, wenn ein wirkliches Bild unserer Gegenwartsgeschichte entstehen soll. Die Zeitungen wollen aber schließlich nicht bloß ein Spiegel, sondern auch ein Wegweiser für die Entwicklung der Gegenwart zur Zukunft sein, und darum haben sie manche gemeinsame Aufgabe mit den Kirchen, die allein schon durch ihre Liebesarbeit, aber auch durch ihren sonstigen großen Einfluß zu einem bedeutsamen Kulturfaktor der Oeffentlichkeit geworden ist. Das wollte die Losung von der Christlichen Sendung der Presse besagen, die nach ihrer grundsätzlichen und praktischen Seite hin in diesen Tagen durchgearbeitet wurde. In geschlossenen Beratungen, in öffentlichen Versammlungen und in einer großen Kundgebung in dem mächtigen Messesaal, an der über viertausend Menschen teilnahmen.

Die weithin aufs beste bekannten Namen des Erzbischofs D. Dr. Nathan Söderblom aus Upsala und des holländischen Arbeitsministers Professors Dr. Slotemaker de Bruine, die nach außen hin die Führer der Konferenz waren, hatten weit über die evangelischen Kreise hinaus die Bewohner Kölns und des Rheinlandes zu einer machtvollen Kundgebung zusammengeführt, die in der Presse aller Länder großes Echo gefunden hat. Auch katholische Geistliche und Ordensleute konnten sich des tiefen Eindruckes dieser würdigen Kundgebung nicht entziehen, die durchaus auf den Stockholmer Ton der Einigung der Christen aller Länder und aller Bekenntnisse gestimmt war. Diese Einigungsbestrebungen klangen auch immer wieder bei den sonstigen Verhandlungen durch, die nicht nur der Tagespresse, sondern auch im besonderen der christlichen Presse galten. Man kann wirklich die Schweden um ihren Erzbischof und die Holländer um ihren Arbeitsminister beneiden.

In den mehr der praktischen Arbeit gewidmeten Verhandlungen traten naturgemäß nicht so sehr die Kirchenfürsten und Staatsmänner hervor, als die Männer der Praxis unter der sachkundigen Führung von Professor D. Hinderer, dem vor allem das Zustandekommen und die glückliche Durchführung der ganzen Tagung und der evangelischen Schau auf der Pressa zu danken ist; obwohl er sich in seiner Bescheidenheit dem öffentlichen Hervortreten zu entziehen versuchte.

Den glänzenden Abschluß der Arbeitstagung bildete ein großer Empfang, zu dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer im Namen der Stadt Köln die Teilnehmer der Tagung in den historischen prachtvollen Saal des Gürzenich eingeladen hatte. Unter den mancherlei Tischreden überwogen bei weitem die Ausländer. Nicht nur der schwedische und holländische Vertreter, sondern auch der französische, amerikanische und griechische Abgeordnete sprachen neben ihrem Dank ihre rückhaltlose Anerkennung aus, nicht nur für die gewaltige Geistesleistung, die die Pressa bedeutet, sondern auch für die ganze deutsche Kulturarbeit, wie sie sich in der Weltpresse spiegelt. Gerade dieser Empfang führte die kirchliche und weltliche Presse, Inländer und Ausländer näher zusammen, und manche dieser Privatgespräche waren von besonderer Bedeutung. Denn außer dem Inhalt der Verhandlungen war auch schon die Tatsache des Zusammenkommens christlicher Presseleute aus der ganzen Welt von Wert, der sich weiter in der Oeffentlichkeit auswirken wird.

Aus Polen nahmen an der Tagung teil: Geheimer Konsistorialrat D. Staemmler, Superintendent Rhode und Pfarrer Kammel.

Polen und Rußland.

Warschau, 29. August. (A. W.) Der in Warschau weilende polnische Gesandte in Moskau, Patek, hat seinen Aufenthalt in Warschau um einige Tage verlängert. Er beabsichtigt, eine Reihe von Konferenzen über die polnisch-russischen Beziehungen abzuhalten.

Eine peinliche Frage an Genf.

Die Institution des Genfer Völkerbundes hat sich im Verlaufe der zehn Jahre ihres Bestehens in der Weltanschauung der heutigen Zeit die Anerkennung verschafft, die sie für ihre Arbeiten, für ihre Zwecke und Ziele braucht. Ob aber dieser Völkerbund schon heute die Autorität ist, die ihren moralischen, politischen und wirtschaftlichen Gesetzen auch Wirkungskraft zu verschaffen weiß, müssen wir dahingestellt sein lassen. Es gab in der jungen Geschichte des Völkerbundes zuweilen Situationen, die für das Ansehen der Institution in der Weltmeinung sehr kritisch waren, — Situationen, in denen Genf keineswegs nach den Grundsätzen seiner Rechtsbestimmungen und Statuten handeln konnte, sondern nur nach Erkenntnissen politischer Art, die nicht ganz freiwillig waren. Solange es starke machtpolitische Nationen gibt, die eine starke imperialistische Politik betreiben, wird der Völkerbund solche Tendenzen wohl oder übel in Kauf nehmen müssen. Wir haben solche Situationen erlebt, als Genf im südslawisch-albanischen Konflikt Stellung nehmen sollte, als die ungarisch-rumänische Optantenfrage zur Debatte stand, als der litauisch-polnische Konflikt einen Schiedsspruch Genfs über die Wilna-Frage erheischte. Bei allen diesen Angelegenheiten handelte der Völkerbund nach politischen Erwägungen, keinesfalls nach den Grundsätzen eines geltenden Völkerrechts.

Jetzt ist der Genfer Institution von neuem eine recht peinliche Frage zur Entscheidung vorgelegt worden. Eines der kleinsten Mitglieder des Völkerbundes hat sich erdreistet, Genf in eine starke Verlegenheit zu setzen. Der lateinamerikanische Staat Costarica hat an das Völkerbundssekretariat den Antrag gestellt, eine amtliche Auslegung der Monroe-Doktrin durch den Völkerbund herbeizuführen. Die Kühnheit dieser Fragestellung wird man erst dann erkennen können, wenn man sich vergegenwärtigt, was diese Monroe-Doktrin ist, und welche Stellung dieser Begriff in der Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika schon seit über hundert Jahren einnimmt. Die Monroe-Doktrin ist wohl das heiligste Dogma eines jeden Handelns Washingtons. Sie anzutasten, heißt daher sich in einen scharfen Gegensatz zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu setzen. Aus dieser Tatsache kann man folgern, wie peinlich es dem Völkerbund sein muß, diesen „geheiligten Begriff" der stärksten Kapitalmacht der Erde unter eine kritische Lupe zu nehmen. Man wird daher gespannt sein, wie der Völkerbund dem unangenehmen Fragesteller begegnen wird. Daß er sich zu einer „amtlichen Auslegung" der Monroe-Doktrin hergeben wird, ist wohl kaum anzunehmen.

Was ist die Monroe-Doktrin? Als vor über hundert Jahren sich die lateinamerikanischen Staaten von der spanischen Herrschaft befreit hatten, richtete der damals amtierende Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Monroe, an den Kongreß eine Botschaft, die in dem bekannten Grundsatz gipfelte: Amerika den Amerikanern! Diese Botschaft Monroes sollte der Welt sagen, daß Washington die jungen befreiten Staaten Südamerikas unter seinen Schutz stelle, und daß jede Einmischung nichtamerikanischer Nationen in die Souveränitäts-

rechte der lateinamerikanischen Staaten ein Eingreifen Washingtons automatisch auslösen würde. Dem Sinne nach sollte also diese Botschaft eine Hilfeleistung für die südamerikanischen Staaten sein, ein Verbot an die übrigen Mächte, den amerikanischen Kontinent als Kolonisationsgebiet anzusehen. Aus diesem ursprünglichen Sinn der sogenannten Monroe-Doktrin hat dann Washington im Laufe der Jahre das gemacht, was heute zum Schlagwort der ganzen Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika geworden ist. Wie aus der ehemaligen Hilfeleistung ein Protektorat Washingtons über Zentral- und Südamerika wurde, so wurde auch aus dem ursprünglichen Grundsatz „Amerika den Amerikanern!" die abgeleitete Formel „Amerika den Vereinigten Staaten!" Daß Washington entschlossen war, dieses Dogma um keinen Preis angetastet zu sehen, das lehren verschiedene Zwischenfälle des letzten Jahrhunderts. Als im Jahre 1895 ein Grenzstreit zwischen Venezuela und Britisch-Guyana ausbrach, verbat sich Washington jede europäische Einmischung. Als einige Jahre später die europäischen Staaten Deutschland, England und Italien ein energisches Vorgehen gegen Venezuela planten, widersetzte sich Washington jeder Polizeiaktion, die nicht von den Vereinigten Staaten selbst und allein durchgeführt würde. Dieser Grundsatz Washingtons ist von den europäischen Staaten stets respektiert worden. Niemals hat sich eine fremde Macht in die Verhältnisse Südamerikas eingemischt, niemals hat es auch Europa gewagt, Amerika eine gleiche Doktrin entgegenzuschleudern. So hielt sich Washington unangenehme europäische und asiatische Konkurrenten vom Leibe, verlangte aber nichtsdestoweniger für sich das Recht, in Gebiete einzugreifen, die nicht amerikanisch waren.

Diese Monroe-Doktrin hat sehr zum Leidwesen Washingtons niemals eine legislative Anerkennung gefunden. Sie blieb bis auf den heutigen Tag lediglich eine einseitige Erklärung Washingtons, die allerdings durch das Verhalten der Völker sanktioniert wurde. Als Deutschland „dank" der amerikanischen Mithilfe im Weltkrieg auf die Knie gezwungen wurde, gelang es Wilson, in den Völkerbundssatzungen einen Passus einzufügen, der die Monroe-Doktrin als nicht im Widerspruch mit den Satzungen des Völkerbundes erklärt. Dieser Passus im Völkerbundsstatut ist die einzige gesetzmäßige Festlegung, die das Wort „Monroe-Doktrin" überhaupt erwähnt. Diese Tatsache gibt auch Costarica jetzt die Handhabe, den Völkerbund zu einer Auslegung der Monroe-Doktrin zu bewegen, also zu einer Entscheidung, die Genf im höchsten Maße peinlich ist.

Tages-Spiegel.

Die Nationalversammlung hat Achmed Zogu noch nicht zum König ausgerufen. Man stellt noch die Frage, ob man dem Willen des Volkes willfahren wird.

*

Nach einer Londoner Blättermeldung bereitet der Papst ein wichtiges Dokument über den Weltfrieden vor, in dem er dem Kellogg-Pakt seine volle Zustimmung geben, aber die Priorität in dieser Frage für den Hl. Stuhl beanspruchen werde.

*

Während des Frühstücks, das der Präsident der französischen Republik zu Ehren der Diplomaten, die den Kellogg-Pakt unterzeichneten, veranstaltete, wollte eine Anzahl Frauenrechtlerinnen unter Führung der Amerikanerin Doris Stevens dem Präsidenten ein Schreiben überreichen. Sie wurden aber von der Polizei festgehalten, bis die Abfahrt der Gäste des Präsidenten erfolgt war.

*

Heute nacht brannte in Bochum ein etwa 100 Meter langer Schuppen der Edelstahlwerke, in dem große Mengen Oele und Fette lagerten, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein wenige Meter entfernt stehender Gasometer konnte durch die Feuerwehr geschützt werden.

*

Zwei französische Militärflieger, die heute früh in Paris zu einem Flug über den Atlantischen Ozean starten wollten, haben wegen der schlechten Wetterlage den Abflug auf die ersten Septembertage verschieben müssen.

*

Die Regierung von Bengalen hat [illegible] Zensurverboten, das die Vorführung [illegible]-Films untersagt, aufgehoben.

*

Bei einem Brande in einer Dienstwohnung in Toronto in Kanada kam ein Ehepaar mit seinen drei kleinen Kindern ums Leben.

Kritische Stimmen zum Friedenspakt.

Meinungsaustausch der Presse.

In den **Wiener** Blättern ist die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes das allesbeherrschende Ereignis, dem die führenden Blätter Leitartikel widmen. So schreibt die **„Neue Freie Presse"**: „Wie gerne würde man inmitten aller Entmutigungen, die uns immer wieder niederdrücken, daran glauben, daß den schönen Worten, den herzlichen Erklärungen die Taten nun doch endlich folgen. Das „Vi[illegible] Stresemann!" auf den Gassen von Paris, die Anwesenheit Kelloggs in Europa, sie könnten ein schöner Anfang sein."

Das **„Neue Wiener Tagblatt"** sagt: „Es ist wirklich ein Symbol einer tiefgehenden Wandlung in dem Gefühl der Völker, daß zehn Jahre nach Kriegsende, wie Briand in seiner Rede sagte, Deutschland aus freien Stücken und ohne Zögern zwischen sämtlichen anderen Signataren, seinen früheren Gegnern, Platz nimmt, daß zehn Jahre nach Kriegsende ein französischer Außenminister zum ersten Male seit einem Jahrhundert einen deutschen Außenminister wie alle übrigen Lenker der auswärtigen Politik jener Staaten empfängt, die an der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes teilnehmen."

*

Ein Teil der italienischen Presse wiederholt anläßlich der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes seine Skepsis gegenüber der tatsächlichen Bedeutung der internationalen Manifestation. Sei es, daß man, wie die Mailänder **„Sera"** ausführlich die Einwände wiederholt, die Pertinax im „Echo de Paris" äußert und ihnen zustimmt; sei es, daß man, wie der **„Corriere della Sera"** Italiens bedingungslose Zustimmung, von der er fälschlicherweise spricht, zum Pakt mit seiner hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich moralischen Bedeutung begründet. An anderer Stelle schreibt der **„Corriere"** allerdings dem Pakt eine eminent praktische Bedeutung zu. „Die Vereinigten Staaten," so sagt er, „beteiligen sich zwar heute an der Verurteilung des Krieges als Mittel nationaler Politik, aber sie hüten sich wohl, den politischen und territorialen Stand, wie er durch die von ihnen nicht unterzeichneten Friedensverträge geschaffen worden ist, als endgültig zu betrachten. Sie erkennen also den Status quo in Europa nicht an und wollen sich nicht als Kriegsgaranten in die europäischen Verhältnisse hineinziehen lassen. Der beste Beweis dafür, daß Amerika sich absolute Autonomie des Paktes von allen früheren internationalen Abmachungen der Nachkriegszeit bewahren möchte, ist darin zu sehen, daß der Kellogg-Pakt nicht in Genf, sondern in Washington niedergelegt wird. Mit Recht wird auch auf den Gegensatz und Widerspruch des Paktes zum Artikel 10 der Völkerbundsatzung hingewiesen.

*

Mit Ausnahme ganz weniger Blätter feiert die gesamte französische Morgenpresse den Unterzeichnungstag als Ereignis von großer Tragweite, dessen Bedeutung nicht zum mindesten durch die Anwesenheit des Reichsministers des Aeußern Dr. Stresemann hervorgehoben und verstärkt worden sei.

Der linksstehende **„Soir"** bezeichnet den Abschluß des Friedenspaktes als einen moralischen Sieg, fragt aber, wie man ihn in die Tat umsetzen könne. „Wenn morgen," so schreibt das Blatt, „die Bewaffnungen fortgesetzt werden, wenn man Millionen von Soldaten dafür ausbildet, daß sie auch zukünftig vernichten, wenn man fabelhafte Summen ausgibt für giftige Gase, dann wird kein Schritt voran getan werden, sondern im Gegenteil."

„Petit Parisien" schreibt: „Man kann den wahren Charakter des Paktes und das Fehlen von Sanktionen kritisieren, aber der Beitritt Deutschlands zu einem Pakt als Erstunterzeichner unter Völkern, gegen die es noch vor zehn Jahren kämpfte, gibt dem diplomatischen Instrument seine wirkliche Bedeutung."

„Petit Journal" schreibt: „Der Staatssekretär aus Washington hat nicht gezögert, den Ozean zu überqueren, der Mikado hat einen ehemaligen Außenminister und Unterzeichner des Versailler Vertrages Asien und Europa durchqueren lassen und Stresemann hat der Krankheit und den Vorschriften seiner Aerzte zum Trotz mit einem „Zur Stelle!" geantwortet. Ist angesichts dieses Kollektivwillens, der so deutlich von den Völkern betont wird, die die Schrecken des großen Krieges gekannt haben, und dem sich alle zivilisierten Länder anschließen, Skepsis möglich?"

Diesem Gedanken schließt sich auch **„Quotidien"** an, der ausruft: „Fort mit den Kanonen, fort mit den Maschinengewehren! Wenn die Signatare des Kellogg-Paktes, in ihre Länder zurückgekehrt, das gestern Beschworene vergessen, wenn sie in ihren Ländern nicht das Echo dieses großen Tages wiederfinden, dann werden sie nichts anderes getan haben, als eine rituelle Geste."

*

Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes wird von der gesamten amerikanischen Presse als ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung beurteilt. Alle Blätter berichten in großer Aufmachung über die einzelnen Phasen des Aufenthalts Kelloggs in der französischen Hauptstadt und bringen ausführliche Beschreibungen der mit der Unterzeichnung des Paktes verbundenen Zeremonien. In den Kommentaren kommt jedoch **ein gewisser Pessimismus** hinsichtlich der Tragweite des Kriegsächtungsvertrages unverhohlen zum Ausdruck.

So sagt die **„Newyork World"**: „Der Pakt bedeutet zwar einen guten Schritt vorwärts auf dem Wege zum Frieden. Ob er jedoch tatsächlich den Krieg verhindert, muß erst die Zukunft lehren. Es kommt alles darauf an, ob sich die Nationen, die den Vertrag unterschrieben haben, dessen Grundsätze zu eigen machen werden. Wenn die Mächte nach der Unterzeichnung des Paktes ihre nationalistische Politik fortsetzen, dann ist die Welt wieder einmal um eine Hoffnung ärmer."

Der Text des Friedenspaktes.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika . . .

— — — — — — — —

— — — — — — — —

tief durchdrungen von ihrer erhabenen Pflicht, die Wohlfahrt der Menschheit zu fördern,

in der Ueberzeugung, daß die Zeit gekommen ist, einen offenen Verzicht auf den Krieg als Werkzeug nationaler Politik auszusprechen, um die jetzt glücklicherweise zwischen ihren Völkern bestehenden friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen dauernd aufrechtzuerhalten,

in der Ueberzeugung, daß jede Veränderung in ihren gegenseitigen Beziehungen nur durch friedliche Mittel angestrebt werden und nur das Ergebnis eines friedlichen und geordneten Verfahrens sein sollte und daß jede Signatarmacht, die in Zukunft danach strebt, ihre nationalen Interessen dadurch zu fördern, daß sie zum Kriege schreitet, dadurch der Vorteile, die dieser Vertrag gewährt, verlustig erklärt werden sollte,

in der Hoffnung, daß, durch ihr Beispiel ermutigt, alle anderen Nationen der Welt sich diesem im Interesse der Menschheit gelegenen Bestreben anschließen werden und durch ihren Beitritt zu diesem Vertrage, sobald er in Kraft tritt, ihre Völker an seinen segensreichen Bestimmungen teilnehmen lassen werden, und daß sich so die zivilisierten Nationen der Welt in dem gemeinsamen Verzicht auf den Krieg als Werkzeug ihrer nationalen Politik zusammenfinden werden,

haben beschlossen, einen Vertrag zu schließen, und zu diesem Zweck zu ihren Bevollmächtigten ernannt: . . .

— — — — — — — —

— — — — — — — —

die nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten die folgenden Artikel vereinbart haben:

Artikel 1.

Die Hohen Vertragschließenden Parteien erklären feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitfälle verurteilen und auf ihn als Werkzeug nationaler Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verzichten.

Artikel 2.

Die Hohen Vertragschließenden Parteien vereinbaren, daß die Regelung und Entscheidung aller Streitigkeiten oder Konflikte, die zwischen ihnen entstehen könnten, welcher Art oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, niemals anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll.

Artikel 3.

Dieser Vertrag soll durch die in der Präambel genannten Hohen Vertragschließenden Parteien gemäß den Vorschriften ihrer Verfassungen ratifiziert werden und soll zwischen ihnen in Kraft treten, sobald alle Ratifikationsurkunden in Washington hinterlegt worden sind.

Dieser Vertrag soll, nachdem er gemäß dem vorhergehenden Absatz in Kraft getreten ist, solange als notwendig für den Beitritt aller anderen Mächte der Welt offen stehen. Jede Urkunde über den Beitritt einer Macht soll in Washington hinterlegt werden, und der Vertrag soll sofort nach der Hinterlegung zwischen der so beigetretenen Macht und den anderen an ihm beteiligten Mächten in Kraft treten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist verpflichtet, jeder in der Präambel genannten und jeder später diesem Vertrage beitretenden Regierung eine beglaubigte Abschrift des Vertrages und jeder Ratifikationsurkunde oder Beitrittserklärung zu übermitteln.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist ferner verpflichtet, diese Regierungen sofort telegraphisch von der bei ihr erfolgten Hinterlegung jeder Ratifikationsurkunde oder Beitrittserklärung in Kenntnis zu setzen.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag in französischer und englischer Sprache, wobei beide Texte gleichwertig sind, unterzeichnet und ihre Siegel darunter gesetzt.

Geschehen in Paris am 27. August im Jahre Eintausendneunhundertachtundzwanzig.

Polnische Pressestimmen.

Angstzustände der polnischen Presse. — Die Furcht vor Deutschland.

Selbst die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes hat nicht vermocht, dem Lärm der polnischen Presse über die „deutsche Gefahr" einen Dämpfer aufzusetzen. Etwas merkwürdig ist es, daß unter den ersten Stimmen zur Paktunterzeichnung der Krakauer „Czas" hinsichtlich der Hervorkehrung „deutscher Gefahren" eine gewisse Führerrolle spielt. Dieses Blatt schreibt u. a.: „Der Kellogg-Pakt bedeutet keine endgültige Pazifizierung, aber gerade deshalb, weil die Kriegsdrohung weiter über den Staaten hängt, gewinnt dieser Akt des guten Willens den Wert einer starken Brustwehr für diejenigen, die den Frieden aufrichtig wünschen. In der Reihe dieser Länder steht an erster Stelle Polen, dessen Friedensvorschläge, die vor Jahresfrist in Genf vorgebracht worden waren, nicht gebührend eingeschätzt wurden, wenngleich sie jetzt einen starken Ausdruck in der mächtigen Initiative der Vereinigten Staaten gefunden haben. Gleich zu Beginn unserer staatlichen Befreiung bemühe sich die Auslandspropaganda unserer Unabhängigkeitsfeinde, Europa vom angeblichen Imperialismus Polens zu überzeugen (Das war nicht nötig, die polnische Presse selber war rege bemüht, diesen Imperialismus zu predigen! Red.), und diese Propaganda funktionierte so gut, daß es langwieriger Bemühungen von unserer Seite bedurfte, um diese Unsinnigkeiten, die dem Wesen der polnischen Staatsinteressen so sehr widersprechen, wenigstens in den Hauptumrissen zu vertilgen und den unparteiischen Teil der europäischen Meinung davon zu überzeugen, daß niemand aufrichtiger als Polen den Frieden wünscht. **Abgesehen von den unberechenbaren Schritten Sowjetrußlands und den tollen Sprüngen Kowno-Litauens haben wir an unserer Westgrenze das vergeltungsgestimmte Deutschland, das übrigens seine Tendenzen keineswegs verbirgt.** Sein lauter Protest gegen ein Ostlocarno verheißt so viel Verwicklungen und Gefahren, daß es dazu ausreicht, um das kriechende Kriegsgespenst wahrzunehmen. Der amerikanischen Aufforderung sind die Deutschen aus leicht begreiflichen Gründen sogleich gefolgt und haben sich zum Appell gestellt, aber die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes hat für sie nur relativen Wert, weil Restriktionen dabei sind, die den ganzen Akt ihres „guten Willens" zunichte machen. Ohne auf die ironischen Auslegungen des Kellogg-Paktes, mit denen die europäische Presse überschüttet wird, weiter einzugehen, kann man schon heute sagen, von welcher Seite dem Pakt eine wirkliche Gefahr droht und wo er eine aufrichtige und feste Stütze finden wird."

Der **„Kurjer Poznański"** weist darauf hin, daß die Unterzeichnung des Pariser Paktes nirgends eine besondere Begeisterung hervorgerufen habe, weil die öffentliche **Meinung nicht mehr daran glaube, daß man mit solchem Pakte ein Paradies auf Erden schaffen könnte.** Nichts ermächtige Polen dazu, das wertvolle Beispiel Amerikas, das weiterhin auf seine Wehrmacht bedacht sein werde, zu ignorieren, zumal die Deutschen selbst dafür sorgten, daß Polen sich nicht von Illusionen berauschen ließe. Der Pariser Pakt sei ein Ausdruck bestimmter Finanzbedürfnisse. (!!) **Amerika habe in Europa große Kapitalien engagiert und wolle Nutzen daraus ziehen. Eine Vorbedingung dafür sei natürlich der Friede. Wie der Abschluß der Locarnoverträge nicht ohne einen Druck der amerikanischen Finanzwelt erfolgte, so sei auch der Kellogg-Pakt ein weiterer Schritt auf diesem Wege. Amerika wolle in möglichst wenig verbindlicher Form über den europäischen Frieden wachen.** Amerika fürchte scheinbar, daß die europäischen Schuldner sich gegen den Gläubiger verständigen könnten. Schon jetzt seien die Vereinigten Staaten durch das geheime Flottenabkommen zwischen England und Frankreich sehr besorgt und verschiedene Männer sähen darin den Keim für ein antiamerikanisches Bündnis. Man habe also erkannt, daß die amerikanische „splendid isolation" schlecht enden könnte und deshalb habe man sich den Schuldnern nähern wollen. **Von diesem Schritte sei es aber noch sehr weit zu einem effektiven Engagement Amerikas in europäischen Angelegenheiten und zu einer Kompensierung der Abwesenheit im Völkerbunde.** Vorläufig sei z. B. nichts davon zu hören, daß Amerika auch nur auf einen Teil der europäischen Schulden verzichten wollte, während die europäischen Staaten in dieser Hoffnung den Kellogg-Pakt unterzeichnet hätten.

Das Blatt schließt mit folgenden Worten: „Jeder diplomatische Akt ist der Ausdruck gewisser Bedürfnisse. Wenn diese Bedürfnisse verschwinden, dann verliert auch das Schriftstück mit den Unterschriften an Wert. Dasselbe wird mit dem Pariser Pakt geschehen. Es bleiben dann immer noch die realen Kräfte. Das dürfen wir nicht vergessen."

Für den **„Nowy Kurjer"** bleibt der Völkerbund und das polnisch-französische Bündnis eine reale Friedensgarantie. Damit will er aber durchaus nicht den moralischen Wert des Kellogg-Paktes herabsetzen. Das Blatt sieht eine optimistische Note darin, daß der „Dziennik Bydgoski" zum Kellogg-Pakt schrieb, der Pakt sei ein Damoklesschwert über dem Haupte der Häscher Europas und der Dienstlinge des Satans. Der „Nowy Kurjer" will gern den Optimismus seines Schwesterorgans teilen, wenn der Kellogg-Pakt wirklich eine Verpflichtung Amerikas zu einem aktiven Eingreifen enthielte.

Die **„Rzeczpospolita"** sagt, daß der Kellogg-Pakt für Polen deshalb einen großen Wert habe, weil er die Kriegsgefahr, die von der Seite Deutschlands und Rußlands käme, verringere. Der Kellogg-Pakt sanktioniere den Versailler Vertrag.

Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** bringt folgende Auslassungen zum Kellogg-Pakt: „Der Friedensengel erlebt jetzt eine besondere freudige Woche. Mit Befriedigung muß er seine Friedenspalme schwingen, wenn er die Opfer sieht, die ihm jetzt nacheinander dargebracht werden. Nach dem Brüsseler Kongreß der zweiten Internationale, auf dem in tiefem Brustton unerschütterlicher Ueberzeugung Friedenshymnen gesungen wurden, ist jetzt die parlamentarische Internationale in Berlin versammelt, um das Gleiche zu tun. Nach der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes kommt in einigen Tagen das große Friedensfest in Genf. **Ist das nicht genug? Und doch wird der bekannte „Katzenjammer" folgen, und der Friedensengel wird traurig werden.** Wenn er sich dann so in seiner Traurigkeit auf dem weiten Erdenrund umschaut, wird er bemerken, daß eine neue englisch-französische Entente

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. August.

Du suchst umsonst auf irrem Pfade
Die Liebe in dem Drang der Welt.
Denn Lieb' ist Wunder, Lieb' ist Gnade,
Die wie der Tau vom Himmel fällt.
Geibel.

September.

Ja, es ist Wirklichkeit, — der September hält seinen Einzug, — wir müssen uns an den Gedanken, von dem Sommer und all seinen vielen Freuden zu scheiden, langsam gewöhnen, — hoffentlich läßt der September uns Zeit, uns recht allmählich in diesen Gedanken einzuleben, denn wir würden es durchaus nicht übel vermerken, wenn dieser Monat uns noch recht viel sommerliche Tage brächte: noch ist unser Verlangen nach Sommer nicht befriedigt. Ganz im Gegenteil.

Immerhin aber werden die Tage auch nicht ausbleiben, in denen wir uns auf den Anfang des Herbstes vorbereiten müssen. In den Städten setzt das herbstliche Leben wieder ein, — in fast allen Büros sind die Urlauber wieder an ihren Plätzen, und die Arbeit wird mit Volldampf aufgenommen. Jetzt soll ja nach der Sommererholung die Zeit der gedeihlichsten Arbeit kommen, — die Vorbereitung auf den großen Weihnachtsabsatz und die Bedürfnisse des Winters, die vielfältiger sind, als die des Sommers. Im Sommer schränkt sich der Verbrauch des Menschen ein, — der Aufenthalt in der freien Luft nimmt ihn in Anspruch, er hat nicht so viel Zeit, über notwendige Anschaffungen sich den Kopf zu zerbrechen. Das alles schaltet sich mit dem September wieder um. Man muß plötzlich seine freie Zeit wieder befriedigend anlegen. Da kommt für die Frau die beseligende Zeit des Einkaufens. Kein Mensch wird jemals verstehen, welchen Zauber dieser Begriff einschließt, denn geht ein Mann mit auf eine Besorgung, so möchte er am liebsten gleich im ersten Laden kaufen. Damit aber durchkreuzt er die Interessen der einkaufenden Dame. Der Reiz des Einkaufens liegt für sie in dem Bewußtsein, die Wahl zu haben. Wählen können, heißt Macht besitzen. So lange sie das Geld für den beabsichtigten Einkauf bei sich trägt, ist sie eine Königin. Ihr gehören die Schätze, die in den Läden zur Schau liegen. Hat sie das Geld erst angelegt, so besitzt sie wohl den benötigten Gegenstand, im übrigen aber ist sie zu einem Nichts zusammengeschrumpft — die Schätze sind vergebens ausgebreitet, für sie kommen sie nicht mehr in Betracht. Sie ist ausgeschlossen aus dem beglückenden Kreise derer, die ihre Wünsche noch nicht befriedigt haben. Dieses Gefühl kann niemals ein Mann verstehen.

Der September läßt auch die Orte des Vergnügens und der Unterhaltung wieder zu ihrem Recht kommen. Die Theater öffnen ihre zum Teil lange verschlossenen Pforten oder arbeiten doch zum mindesten mit Feuereifer an der Wiederinstandsetzung, an Zusammenstellung des Spielplans und Einspielung des Personals. Die Sommerrepertoires verschwinden in der Versenkung, jetzt muß wieder andere Kost geboten werden. Die „Sommerstücke" werden abgetan, denn das Winterpublikum hat kritischere Augen und betrachtet das Theater als eine kulturelle Angelegenheit, was es im Sommer als reine Unterhaltungsstätte natürlich nicht ist. — Auch die Konzerte eröffnen ihren prangenden Reigen, und der eifrige Zeitungsleser feiert freudiges Wiedersehen mit all den bekannten, berühmten, vergötterten Namen. Denn unser Konzerthimmel ist reich an leuchtenden Sternen.

Sonderzugfahrplan Posen—Ludwigshöhe.

Ausschneiden und aufbewahren!

Hinfahrt.

	Nr. 811	Nr. 811a	Nr. 813	Nr. 813a	Nr. 815	Nr. 817	Nr. 819	Nr. 819a	Nr. 821	Nr. 821a	Nr. 823	Nr. 823a	Nr. 825	Nr. 827
Posen	7^{00}	8^{10}	9^{05}	10^{20}	11^{55}	13^{50}	14^{40}	15^{30}	16^{15}	17^{20}	18^{32}	19^{28}	20^{45}	21^{45}
Luban	7^{12}	8^{22}	9^{17}	10^{32}	12^{07}	14^{02}	14^{52}	15^{42}	16^{27}	17^{32}	18^{44}	19^{40}	20^{57}	21^{57}
Unterberg . .	7^{22}	8^{33}	9^{29}	10^{44}	12^{18}	14^{15}	15^{03}	15^{54}	16^{38}	17^{43}	18^{54}	19^{50}	21^{07}	22^{07}
Puszczykówko	7^{27}	8^{39}	9^{38}	10^{50}	12^{24}	14^{28}	15^{09}	16^{00}	16^{44}	17^{51}	19^{00}	20^{02}	21^{13}	22^{13}
Ludwigshöhe	7^{39}	8^{51}	9^{50}	11^{02}	12^{36}	14^{40}	15^{21}	16^{12}	16^{56}	18^{03}	19^{12}	20^{14}	21^{25}	22^{25}

Rückfahrt.

	Nr. 812	Nr. 812a	Nr. 814	Nr. 814a	Nr. 816	Nr. 818	Nr. 820	Nr. 820a	Nr. 822	Nr. 822a	Nr. 824	Nr. 824a	Nr. 826	Nr. 828
Ludwigshöhe	7^{50}	9^{13}	10^{15}	12^{08}	14^{13}	14^{55}	15^{45}	16^{28}	17^{38}	18^{30}	19^{48}	20^{30}	21^{40}	22^{43}
Puszczykówko	8^{02}	9^{25}	10^{28}	12^{21}	14^{26}	15^{08}	15^{58}	16^{41}	17^{52}	18^{43}	20^{01}	20^{43}	21^{53}	22^{56}
Unterberg . .	8^{08}	9^{32}	10^{34}	12^{28}	14^{32}	15^{15}	16^{05}	16^{48}	18^{00}	18^{52}	20^{08}	20^{51}	22^{01}	23^{02}
Luban	8^{18}	9^{42}	10^{45}	12^{38}	14^{43}	15^{25}	16^{15}	16^{58}	18^{10}	19^{02}	20^{18}	21^{01}	22^{11}	23^{12}
Posen	8^{29}	9^{53}	10^{56}	12^{49}	14^{54}	15^{38}	16^{26}	17^{09}	18^{21}	19^{13}	20^{29}	21^{11}	22^{22}	23^{23}

Sämtliche Züge fahren 3. und 4. Klasse.

Vom 1. September bis 30. September verkehren täglich die Züge Nr. 813a, 814a, 819 820, 821 und 822.

Vom 1. Oktober bis 2. November verkehren täglich die Züge Nr. 813a, 814a, 819a und 820a.

Vom 1. Mai bis 14. Mai 1929 verkehren täglich die Züge Nr. 813a, 814a, 819 und 820; an Sonn- und Feiertagen die Züge Nr. 811a und 812a.

September, da beginnen die Trauben zu reifen, und die Winzer senden ein Stoßgebet zum Himmel um Sonne, um viel Sonne, auf daß es ein guter Jahrgang werde, der von 1928. Bisher sind die Aussichten dazu nicht allzu gut, aber es kann ja noch kommen.

September, da lacht des Jägers Herz, denn da wird die Jagd frei. Das ist die große Mannesfreude, durch Feld und Busch zu streichen, auf dem Anstand zu stehen und das Wild zu belauschen. Wie hellhörig es ist, — die geringste Unvorsichtigkeit, und man hat es verscheucht. Es ist nicht leicht, das Wildtier zu überlisten, weil seine Sinne schärfer sind als die des Menschen.

September, — der Monat der Erntefeste, nachdem der Segen der Felder glücklich eingebracht ist. Draußen werden die Felder zu neuer Saat gepflügt, dazwischen aber bleibt Zeit, ein Freudenfest zu feiern. Nach der schweren Arbeit schmeckt ein Festtag.

September, — der neunte Monat des Jahres, — er mahnt uns auf seltsame Art; die größte Hälfte des Jahres ist verstrichen, jetzt heißt es, sich heranhalten, wenn man dem Jahr noch irgend etwas abgewinnen will, — noch ist es Zeit, die Kräfte zu sammeln. Noch ist Höhepunkt. Drum ans Werk! — der September soll uns als das sehen, was wir sind: Menschen der Tat und der Handlung!

Zahlreiche Brände in den Kreisen Gnesen und Mogilno.

In der Zeit vom 23. bis 27. August haben in den Kreisen Gnesen und Mogilno nicht weniger als 12 Brände gewütet und einen Schaden von einer halben Million Zloty verursacht. Am 25. d. Mts. entstand auf der Eduard von Wendorffschen Herrschaft Mielno Feuer, das einen Schaden von etwa 150 000 Zloty verursachte. Am 24. d. Mts. verursachte Feuer auf dem Vorwerk Lubochnia, das Jan Tomkowiak gepachtet hat, einen Schaden von 120 000 Zloty. Beim Ansiedler Hermann Dänike in Komorowo beträgt der Schaden durch Feuer 2000 Zloty. Der Wirt Michal Grzybowski in Lubochnia erleidet einen Schaden von über 20 000 Zloty, Nitkowski von über 30 000 Zloty. Der Wirt Krygier in Slowikowo hat einen Schaden von 7000 Zloty, Stepczyński in Lubochnia von 20 000 Zloty usw.

Heimatfest in Hallkirch.

Es ist das bleibende Verdienst des Pastors Classen, früher in Hallkirch, daß er dem ländlichen Charakter unserer Gemeinden entsprechend dem Gedanken der Heimatfeste Raum geschaffen hat. Wenn irgendwo, so haben besonders in unserem Gebietsteil die beiden Thesen ihr gutes Recht, die D. von Lüpke, auf dem Kongreß für Innere Mission in Stuttgart seinerzeit aufgestellt hat. Er sagt: „Das Grundelement des Landes ist die Heimatfrage nach zwei Seiten: Der Einzelne wurzelt in Grund und Boden und in der von Natur vorhandenen Gemeinschaft. Gegenüber dem Ersatz, den die städtische Innere Mission den Heimatlosen neu schafft, muß auf dem Lande in erster Linie die alte Heimat gestärkt und allen wiedergegeben werden."

So war es für die Hallkircher Gemeinde und die ganze Umgegend ein wirkliches Bedürfnis, daß nach mehreren Jahren anläßlich des 25jährigen Bestehens der Gemeinde wieder ein Heimatfest gefeiert wurde. Bis 20 Kilometer weit kamen die Landleute gefahren, um an dem Fest teilzunehmen. Ein Vormittagsgottesdienst, der unter dem Thema stand „Heimweh", leitete das Fest ein. Nachmittags sammelten sich etwa 600 Teilnehmer in dem parkartigen Pfarrgarten. Pastor Dinkelmann aus Zinsdorf, ein bekannter Förderer des Heimatsgedankens in unseren Gemeinden, hielt einen Vortrag über „Heimatlos um des Glaubens willen", in dem er zeigte, wie Glaube und Heimat eng zusammenhängen. Nach allerlei Gedichten, Vorträgen des dortigen Posaunenchors sprach Pfarrer Eichstädt aus Posen zu dem Thema: „Gestilltes Heimweh". Er wies darauf hin, daß wir es als unsere Aufgabe ansehen müssen, die Heimat mit dem Herzen neu zu erobern und Familie, Nachbarschaft, Kirche und Glauben als die Grundelemente der Heimat zu verinnerlichen. Mit einem Schlußwort des Ortspfarrers Pastor Schenk schloß die eindrucksvolle Feier.

✕ **Vom Urlaub zurückgekehrt** ist der Kommandant der staatlichen Polizei, Oberkommissar Bączkowski.

✕ **Diplomprüfungen.** Das Diplom Magister mit dem Titel der rechtswirtschaftlichen Wissenschaft erhielt Stefan Puciata aus Wongrowitz; das der Rechte St. Buczkowski aus Nakwasz, Wojew. Tarnopol, Alfred Taczak aus Czenstochau; das der wirtschaftspolitischen Wissenschaft Tadeusz Greciński aus Lodz, Czeslaw Modzelewski aus Grady, Wojew. Bialystok.

✕ **Die Einführung einer Rettungsmedaille** für Personen, die Ertrinkende gerettet haben, ist vom polnischen Innenministerium auf Grund eines Dekrets des Staatspräsidenten beschlossen worden. Mit der Prägung der Medaillen wurde bereits begonnen.

✕ **Der Sonderzugsfahrplan Posen—Ludwigshöhe** erhält vom 1. September ab eine bedeutende Einschränkung der vom 1. Juni bis 31. August gefahrenen Züge. Den vom 1. September ab gültigen Sonderzugsfahrplan finden unsere Leser an einer anderen Stelle dieses Blattes abgedruckt. Wir empfehlen dringend die Beachtung der Mahnung: „Ausschneiden und aufbewahren!"

✕ **Unterstützung der Landwirtschaft.** Das Innenministerium hat im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsministerium ein Rundschreiben an die Wojewoden gerichtet, das von der Tätigkeit der territorialen Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Unterstützung der Landwirtschaft handelt. In diesem Rundschreiben führt das Ministerium unter Hinweis auf die Bedeutung einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in den nächsten Jahren die Hauptrichtlinien an, auf deren Grundlage die Tätigkeit der ländlichen Selbstverwaltung zur Hebung der Landwirtschaft fortzusetzen ist. Hierbei können mit dem Kreistag und der Kreisabteilung als Hilfsorgane besondere landwirtschaftliche Kreiskommissionen zusammenarbeiten.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt war der Verkehr bei großer Warenzufuhr sehr lebhaft. Es kostete Tafelbutter 3—3.40, Landbutter 2.80 bis 3.10, Milch kostete 36 gr, das Liter Sahne 3 bis 3.40, das Pfund Quark 60 gr. In den Molkereien zahlt man für das Liter Milch 38 gr, für das Liter Sahne 3.40, für das Pfund Butter 3.60. Die Mandel Eier kostete 2.80—3 zl. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kosteten neue Kartoffeln 3 Pfd. 25 gr, Johannisbeeren 60, saure Kirschen 30—35, Preißelbeeren 90, Birnen 15—40, Aepfel 20—40, grüne Bohnen 35, Wachsbohnen 35—40, große Bohnen 45—50, Tomaten 60—70, Kohlrabi das Bund 10—15, frische Gurken die Mandel 1,50, das Stück 15—20, Blumenkohl 30—60, das Bündchen Radieschen 15, Pfifferlinge 60, das Bündchen junge Mohrrüben 10—15, rote Rüben 30, Kohlrüben 10, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 35—40, Zwiebeln 45—50, das Bündchen frische Zwiebeln 10, eine saure Gurke 10—15, weiße Bohnen 60, Erbsen 45—50 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 5—8, für ein Huhn 2—4.50, für ein Paar Tauben 1.60 bis 1.80 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1.60, Räucherspeck 1.80—2, Schweinefleisch 1.60, Karbonadenfleisch 1.80, Rindfleisch 1.60—2.20, Kalbfleisch bis 1.70, Hammelfleisch 1.50 zl. Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Aale 2.50—3, für Hechte 1.20—1.60, Karpfen 2—2.60, Schleie 1.50—2, Bleie 0.80 bis 1.40 zl, Barsche 60—90, Weißfische 40—80 gr, Krebse das Schock 2.40—16 zl.

✕ **Beschlagnahmt** wurde die Dienstagnummer des „Nowy Kurjer" wegen eines Artikels „Vor der elften Plage Aegyptens".

✕ **Großfeuer** entstand am Montag in Dembsen. Es brannte die Scheune des Marcin Kamieniarczyk. Es brannte die noch nicht ausgedroschene Roggen- und Weizenernte, etwa 350 Zentner. Der Schaden beträgt 20 000 Zloty.

Was aus einem auslanddeutschen Jungen wurde.

Von Wilhelm Müller-Rüdersdorf (Berlin).

Drunten in Südungarn liegt das Banat. Es ist eine der sogenannten deutschen Sprachinseln in Fremdlanden. Wackere, kerndeutsche, zäh und treu in ihrem Volkstum wurzelnde Schwaben hausen im fernen Banat. In der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts sind sie von Süddeutschland nach dorthin ausgewandert. Kaiser Karl ließ sie da siedeln. Und die ausgewanderten Süddeutschen machten aus ihrer neuen südostungarischen Heimat ein Musterländchen mit guten Aeckern und sauberen, freundlichen Ortschaften. Und tapfer wahrten sie durch die Jahrhunderte, bis heute, ihre deutsche Art, ihre deutsche Gesinnung und ihre deutsche Muttersprache. Trotzdem ihnen das oft recht schwer gemacht wurde und sie des Fremdvolkes Gewalt manchmal bitter spüren mußten. Dessenungeachtet wuchs die Vorwacht deutschen Volkes dort unten in Südosteuropa sogar noch gewaltig. So daß heute im Banat und in den sich anschließenden Bereichen — Schwäbische Türkei, Slavonien und Batschka — etwa zwei Millionen Deutsche wohnen.

Im Herbst 1852 wurde hier im Banat der deutsche Junge geboren, von dem wir erzählen wollen. Das Dorf Guttenbrunn war sein Wiegenort. Fast wie ein Bauernkind wuchs er dort auf. Obgleich er wegen seiner auffällig guten geistigen Begabung früh fürs Studieren bestimmt ward. Der Lehrer der Dorfschule, die der Junge zuerst besuchte, gab der Mutter den Rat, einen Studierten aus ihm zu machen. Und der kleine Adam, wie er mit Vornamen hieß, wurde nur so nebenbei zu bäuerlichen Arbeiten herangezogen. Doch war dies für sein Leben von großem Nutzen. Lernte er doch dadurch die Tätigkeit des Landmannes — der ihn später oft beschäftigte — durch eigenes Handanlegen kennen. Die Arbeit auf Acker und Wiese tat er allezeit gern. Viel lieber aber noch besuchte er die „Spinnreih'" Spinnstube, die häufig bei der Mutter und den Schwestern im eigenen Hause abgehalten wurde. Vernahm er doch dort die schönen, gemütvollen schwäbischen Heimatlieder, die beim Spinnen fleißig gesungen wurden. Und dann die Plaudereien der Urgroßmutter, des mitteilungsfrohen „Fraala" (Fraule)! Die waren prächtige Kost für Adams träumerische, phantasiespinnende Seele. Oh, was hatte das gemütvolle „Fraala" nicht alles erlebt! Als kleines Mädchen machte sie die Einwanderung ins Banat mit. In Wien war sie gewesen. Hatte sich die herrlichen Kirchen und Schlösser der ehrwürdigen Donaustadt aufmerksam angeschaut. Auch eine große Fronleichnamsprozession, die sich den gerade durchwandernden Schwaben zeigte, erlebte sie. Und was das Tiefste, Köstlichste für sie war: In märchenhaft-prunkvollem Glaswagen sah sie die schöne junge Kaiserin Maria Theresia vorbeikutschieren. Dazu den ganzen prunkvollen Hofstaat. Natürlich auch den Kaiser und den kleinen Kronprinzen Joseph, den die Kaiserin selbst im Arme trug. Und viele Großen Oesterreichs erblickte sie noch. Packend konnte die Alte dies Erlebnis schildern. Und immer wieder von neuem ließ sich Adam das ausmalen und nährte seine Phantasie damit.

Nachdem er die letzte Klasse der Normalschule in der Stadt Temesvar besucht hatte, kam er daselbst auf das Piaristengymnasium. Aber kaum war er zwei Jahre dort, als der Unterricht plötzlich madjarisiert wurde. Alle Fächer mußten in ungarischer Sprache gelehrt werden. Und in der deutschen Muttersprache durfte niemand mehr antworten. Das machte dem Jungen das Lernen höchst schwierig. Dazu kam, daß man alle die zurücksetzte, die zu treu an der deutschen Art und Sprache festhielten. Adam gehörte zu ihnen. Er verlor darum die Lust am Schulbesuch. Lieber ging er im Begakanal fischen. Ein schlechtes Schulzeugnis war die Folge. Glücklicherweise aber zeigten sich die Eltern einsichtig. Und sie schickten ihn nach Siebenbürgen, das damals noch österreichisch war. In Hermannstadt konnte er nun eine rein-deutsche Schule besuchen. Fünfzehn Jahre alt war er unterdes geworden. Bei ehrsamen Webersleuten wohnte er während der Gymnasiastenjahre in Hermannstadt.

Dan wurde das liebe, heißersehnte Wien im Herbst 1871 seine neue Heimat. Und da man das Josephineum, dessen Schüler er werden sollte, ohne daß seine Betreuer es wußten, geschlossen hatte, ließ man ihn kurzerhand die Wiener Handelakademie besuchen. 1873 war Adams Studium hier beendet. Und er war nun so weit, einen Beruf zu ergreifen. Mächtig drängte es ihn zum Theater und zu den Büchern. Das berühmte Wiener Burgtheater vor allem hatte es ihm angetan. Hier war er häufiger Besucher. Damit er ausreichend Zeit bekam, um sich durch Lesen fortzubilden, schlug er die Beamtenlaufbahn ein. Er wurde Telegraphenbeamter. Und da er als solcher nach jedem Nachtdienst volle vierundzwanzig Stunden frei hatte, sah er vorerst seinen Wunsch erfüllt. In der oberösterreichischen Hauptstadt fand er die Anstellung. Auch hier war er wieder Stammgast des Theaters. Und er begann gar hier, selbst Bühnenwerke zu schreiben. Eine ganze Anzahl schuf er mit der Zeit. Auch aufgeführt wurden diese an großen Bühnen. Dennoch war das Dramenschaffen nicht Adams beste Stärke und nicht sein Lebensglück. — Auf seinen Wunsch war er 1880 nach Wien versetzt worden. Hier betätigte er sich mit starkem Erfolg, wie schon vorher in Linz, auch als Theaterkritiker. Eine Berufung als solcher an die „Deutsche Wochenschrift" (eine maßgebende Zeitung damals) war die Folge. Die gleiche Tätigkeit übte er seit 1886 an der „Deutschen Zeitung" aus, deren Schriftleiter für den Unterhaltungsteil er kurze Zeit danach wurde. Aus dem Staatsdienst schied er aber erst 1888. Eifrig und mit hohem künstlerischen und wissenschaftlichen Geschick schaffend, hatte er sich schnell einen guten Namen gemacht. Nun konnte er sich eine Frau nehmen und einen eigenen Hausstand gründen. In diesem erlebte er viel Freude. Drei Söhne und eine Tochter bekam er. Und einer der Söhne wurde selbst ein Dichter wie er.

1893 wurde der schon sehr Bekanntgewordene dann selbst Theaterleiter. Vom Ende dieses Jahres an, bis 1896, war er Direktor des neugegründeten Raimundtheaters. Und von 1898 bis 1903 leitete er gleichfalls in Wien das Kaiserjubiläums-Stadttheater. Zuletzt aber sehnte er sich nach seinem stillen Schreibtisch zurück. Sich fortan ausschließlich dichterischem Schaffen zu widmen, war sein Herzenswunsch. Und er fand Erfüllung.

Von 1906 widmete er sich fast ausschließlich der Erzählungskunst. Und er schuf seitdem treffliche Romane und Geschichten. Vor allem seine Kinderheimat, das Banat, lieferte ihm wichtigen und packenden Stoff dafür. So schrieb er unter anderem die Banater Romane: „Die Glocken der Heimat", „Der große Schwabenzug" und „Meister Jakob und seine Kinder". Dann gab er seine Geschichten „Der kleine Schwab", die, ebenso wie die genannten Werke, viel gelesen werden und wohl seine beste Dichterleistung sind. Nicht vergessen seien ferner sein Roman „Joseph, der Deutsche" und seine drei Romane, die von dem unglücklichen Dichter Nikolaus Lenau erzählen. Aber noch vieles andere gab unser Dichter heraus. Wir erwähnen noch die von ihm besorgten Jahrgänge des Kalenders für die Deutschen in Ungarn „Der Schwäbische Hausfreund" und das Buch „Schwaben im Osten", in dem er Dichterbrüder und -schwestern, die deutscher Boden dort unten in Ungarn aufwachsen ließ, kennzeichnet, und mit Proben ihrer Kunst uns nahebringt.

Wurde wahrlich ein tüchtiger Dichtersmann, ein starker Erzähler, unser Schwabensprößling aus dem fernen Banat: Adam Müller-Guttenbrunn. Etwa siebzig Jahre lang lebte der verehrte Meister der Erzählungskunst. Und schon reichlich eine Handvoll Jahre bereits wieder deckt ihn die kühle Erde. Die Stadtgemeinde Wien hat auch ihm, der in der Donaustadt ganz heimisch wurde und sie so oft verherrlichte, wie den meisten ihrer bedeutenden Menschen, auf dem berühmten Zentralfriedhofe ein Ehrengrab bereitet.



X **Der Störche Fortzug.** Der Zug der Störche ist von jeher das Zeichen des beginnenden Herbstes gewesen. Ende August versammeln sich in unseren Gegenden gewöhnlich die Störche, um in wärmere Gegenden zu fliegen. In diesem Jahre aber hat die Abwanderung schon außergewöhnlich früh eingesetzt. Ursache ist zweifellos das kühle und unbeständige Wetter der letzten Wochen. In der Erntezeit, in der man sonst sommerliche Hitze gewöhnt ist, herrschte in diesem Jahr eine Durchschnittstemperatur von nur 17 Gr. Der herbstliche Eindruck des Augustwetters wird durch das starke Auftreten von Winden und vor allem durch die Unbeständigkeit der Witterung noch bedeutend verstärkt. Trotzdem braucht man im Hinblick auf die letzten August- und die Septembertage doch nicht allzu mißtrauisch zu sein. Die Wetterkundigen versprechen vielmehr, trotz der allgemeinen Neigung zur Abkühlung, noch eine Reihe schöner Herbsttage; sie glauben auch, daß man in diesem Jahr den „Altweibersommer" in aller seiner Schönheit erleben wird.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: dem Juwelier Ostrowski in der ul. Wielka 15 (fr. Breitestraße) verschiedene Bijouterien im Werte von 2000 zł; aus der Wohnung einer Katarzyna Sadowska, Alter Markt 6, Schmucksachen, ein größerer Posten Wäsche und 1000 zł in bar; aus der Tischlerwerkstatt eines Marjan Matuszewski, ul. Strusia 3 (fr. Parkstr.) eine Brieftasche mit 185 zł; aus der Wohnung einer Marja Majchrzak in der ul. Graniczna 3 (fr. Grenzstr.) zwei Herrenanzüge, eine silberne Herrenuhr und ein Herrenhut im Gesamtwerte von 370 zł; aus der Gastwirtschaft eines Antoni Bekerowicz in der ul. Składowa 11 (fr. Märkischestr.) durch Einbruch 15 Pfd. Räucherfleisch, 10 Pfd. Wurst, 300 Zigaretten, für 30 zł Schokolade, 25 Flaschen Obstwein, 2 Liter Schnaps, eine dunkelblaue Jacke, ein Paar Beinkleider, ein Paar Damenschuhe, eine Tischdecke, eine weiße Aermelschürze, 4 Mäntel, ein Hut, ein grauer Anzug und eine Kellnerjacke im Gesamtwerte von 600 zł; aus der Wohnung einer Pelagja Matuszak, ul. Słowackiego 31/33 (fr. Karlstr.) drei Damenhemden, ein Bettbezug, ein Laken, 7 od. 9 Taschentücher und ein kirschfarbenes Wollkleid.

X **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei wolkenlosem Himmel 15 Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 30. August, 5.08 Uhr und 18.52 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0.24 Meter, gegen + 0.23 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 25. August bis 1. September. Altstadt: Löwen-Apotheke (Stary Rynek 75), Apteka 27. grudnia (ul. 27. grudnia 18). Jersitz: Mickiewicz-Apotheke (ul. Mickiewicza 22). Lazarus: St. Lazarus-Apotheke (Strusia 9). Wilda: Kronen-Apotheke (Górna Wilda 61).

X **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, den 30. August. 7—7.15: Morgengymnastik. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 18—19: Literaturstunde. 19—19.25: Dr. Tułacz: Wesen und Bedeutung der Verwaltungs- und Industriekontrolle. 19.30—19.55: Landwirtschaftliche Vorlesung. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30 bis 21: Guilmant-Abend. 21—22: Vokalkonzert. 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.20 bis 22.40: Beiprogramm. 22.40: Funkstille.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowrocław,** 28. August. Da am Ende des letzten Schuljahres in der hiesigen staatlichen deutschen Volksschule die Zahl der Kinder auf 41 gesunken und für einige dieser Kinder nach dem Urteil der Behörden die städtische Schule nicht zuständig war, wurde am Ende des Schuljahres die Schule geschlossen. Sämtliche deutsche schulpflichtige Kinder finden daher in der deutschen Privatschule Solankowa 6/7 Aufnahme, wo sie von den Eltern anzumelden sind.

* **Kempen,** 28. August. Auf dem letzten Jahrmarkt fehlte es nicht an Taschendieben. Einer Frau wurden 700 Złoty am Ringe gestohlen. Der Taschendieb, ein Jude aus Wieruszow, wurde auf der Flucht gestellt und von den erbitterten Landleuten mit einer gehörigen Tracht Prügel bedacht. Die Polizei nahm ihn dann in Haft.

* **Krotoschin,** 28. August. Dieser Tage verübte der in Alt-Krotoschin wohnhafte Schneidergeselle Władysław Gorny einen Selbstmordversuch. Den durch einen Fehlschuß Verwundeten brachte man ins städtische Krankenhaus. Die Ursache der Tat soll Liebesenttäuschung gewesen sein. — Am 21. d. Mts. entstand im Hofe des Gasthausbesitzers Antoni Kaplicki in Korytnica ein Brand, der einen Stall mit dem gesamten Heuvorrat einäscherte. Der Schaden beträgt rd. 3000 Złoty. Die Ursachen des Brandes sind wieder in einer fehlerhaften Schornsteinkonstruktion zu suchen.

* **Neutomischel,** 28. August. Ein Versuch, eine neue Brandstiftung auf dem Grundstück des Eigentümers Dienegott Schmidt aus Jablone anzulegen, entdeckte man noch rechtzeitig. Im Garten des Schmidt dicht neben dem Strohschober fand man am Mittwoch vor acht Tagen nachmittags eine Weihnachtskerze aufgestellt, die rundherum mit Stroh belegt war. Der Landstreicher hatte sicher die Absicht, des Abends die Kerze anzuzünden und somit eine Feuersbrunst zu verursachen. Wie man seinerzeit berichtete, ist dem Schmidt kurz vor der Ernte zweimal hintereinander Haus mit Stall und Scheune durch Brandstiftung verloren gegangen.

* **Rawitsch,** 28. August. Ihren 92. Geburtstag feierte am Montag in großer körperlicher und geistiger Frische Frau Emilie Menzel, Mutter des Bäckermeisters Richard Menzel. Die Jubilarin dürfte die ältere Bürgerin unserer Stadt sein.

* **Samter,** 28. August. Eine ehrende Anerkennung für 40jährige treue Dienste in der Feuerwehr und Verdienste um das Feuerlöschwesen wurden den ehemaligen Mitgliedern der hiesigen Feuerwehr, Brandmeister Fritz Igarunski und Gruppenführer Paul Liebig zuteil. Am Freitag wurde ihnen in der Vorstandssitzung der Feuerwehr durch Bürgermeister Skrzypczak je eine silberne Medaille und ein Diplom vom Feuerwehrverbande überreicht. Der Bürgermeister hielt bei der Ueberreichung eine Ansprache, in der er die Verdienste der beiden Genannten hervorhob. Außerdem wurden die beiden zu dauernden Ehrenmitgliedern der Feuerwehr ernannt. — Am 18. September findet die Einweihung der neuerbauten Volksschule statt, die mit Beginn des neuen Schuljahres ihrer Bestimmung übergeben wird.

* **Tremessen,** 28. August. Am Freitag ertrank beim Baden im Popielewer See der Sohn Roman des Bürgers Józef Grajkowski. Er badete unweit des Badehauses und erlitt plötzlich einen Herzschlag; seine Leiche konnte erst nach zwei Stunden geborgen werden.

* **Wongrowitz,** 28. August. Auf dem Gute Rękojady des S. Dziembowski brach Großfeuer aus; der Schaden beträgt 90 0000 Złoty. U. a. verbrannten 400 Schafe.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culmsee,** 28. August. Zwischen den Stationen Wrotzlawken und Culmsee, der Strecke Thorn—Graudenz, bemerkte der Lokomotivführer eines Personenzuges am 24. d. M. drei auf den Schienen liegende Steine in Größe von etwa 25 Kubikzentimeter. Den Zug anzuhalten, gelang dem Führer nicht mehr. Zum Glück fuhr die Lokomotive, die Steine beiseite werfend, glatt über die gefährdete Stelle hinweg. Nachforschungen nach den Tätern sind sofort eingeleitet worden.

* **Graudenz,** 28. August. In der Nacht zum Montag ereignete sich in der Unterthornerstraße ein wohl mehr komischer, als ernstzunehmender Vorgang. Ein Mann warf gegen 11 Uhr in Zwischenräumen von 10 und 20 Minuten je einen großen Stein mit erheblicher Wucht gegen eine Schaufensterjalousie. Das Wurfmaterial lieferten ihm aufgestellte Pflastersteine in der genannten Straße. Beim dritten Male wurde der Schleuderer gestellt und als ein Handwerker erkannt, der am Sonnabend aus seiner Wohnung exmittiert worden war. Aus Vergeltungsgefühlen hat der Mann die Steine, die an dem Rollvorhang nur ganz unwesentlichen Schaden verursachten, geschleudert. Der Ladeninhaber ist der Sohn des Hausbesitzer. Das dreifache Bombardement, mit dem sich auch noch die Polizei befassen mußte, erregte bei der Bewohnerschaft des betreffenden Teils der Unterthornerstraße mehr Mitleid, als Entrüstung.

* **Thorn,** 28. August. Man muß sich zu helfen wissen. In einem hiesigen Getreidegeschäft verschwanden von Zeit zu Zeit neue Getreidesäcke in größerer Anzahl, trotzdem die Säcke eine Firmensignatur hatten. Die Diebe verkauften die Säcke, nachdem sie sie umdrehten, so daß die Firmensignatur nach innen kam. Nun kam die betreffende Firma auf einen humorvollen Gedanken — die Getreidesäcke bekamen auch inwendig eine unauswaschbare Inschrift „Gestohlen"! Und siehe da — die Säcke wurden hinfort nicht mehr gestohlen!!!

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 28. August. Freitag abend begab sich Graf Przezdziecki auf einen Rundgang durch sein Besitztum. Ungefähr ein Kilometer vom Gutshof Rogawki entfernt, als der Graf unter einem Baume stand, fielen einige Revolverschüsse. Eine Kugel drang dem Grafen in den Rücken und blieb in der Brust stecken. Er brach ohnmächtig zusammen. Erst nach einer Stunde wurde er von einem Knecht des Gutes gefunden und nach dem Schloß gebracht, wohin man sofort Aerzte aus Brzeziny und Lodz rief. Die Aerzte erklärten, daß eine sofortige Operation notwendig sei. Daraufhin wurde der Graf nach Lodz übergeführt, wo man die Operation glücklich vornahm. Der Zustand des Kranken ist ernst, jedoch nicht besorgniserregend. Der Täter ist entkommen. Es wird angenommen, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 28. August. Falschgeld in den Verkehr zu bringen versucht hatte der 44jährige Józef Rudnik aus dem Kreise Stargard, ohne ständigen Wohnsitz. Rudnik, der sich wegen dieser Straftat in diesen Tagen vor der Strafkammer zu verantworten hatte, gab an, daß er von einem Juden in Dirschau eine falsche 500-Złoty-Note erhalten hatte. Diese versuchte er nun in verschiedenen Läden Brombergs einzuwechseln, jedoch ohne Erfolg. Er begab sich also auf den Bahnhof und versuchte das Falsifikat dort an der Billettkasse einzuwechseln. Der Beamte erkannte sofort die Fälschung und veranlaßte die Festnahme des Rudnik durch die Polizei. Nach durchgeführter Untersuchung verurteilte das Gericht den Rudnik zu drei Monaten Gefängnis. Da dem Verurteilten eine viermonatige Untersuchungshaft angerechnet wurde, erfolgte seine sofortige Haftentlassung.

* **Schrimm,** 28. August. Vor der detachierten Strafkammer stand Wawrzyn Szczęsny aus Księginek bei Dolzig unter der Anklage der Ermordung des Stanisław Olejnik. Der 28jährige Wirtssohn Olejnik aus Malinie war am 12. Februar in Ostrowieczno, wo eine Kinovorstellung stattfand. An dem sich daran anschließenden Vergnügen amüsierte sich O. in Gesellschaft dreier Frauen. Gegen Ende des Vergnügens entstand zwischen O. und Szcz. ein Streit mit angeblich politischem Untergrund wegen der bevorstehenden Wahlen. Betrunken verließen beide gegen 2½ Uhr das Lokal. O. hatte ein Fahrrad bei sich. Seitdem war O. verschwunden. Nach siebenwöchigen Ermittelungen fand man die Leiche im See von Ostrowieczno, an der die Gerichtskommission verschiedene Verletzungen unbekannter Herkunft feststellte. Szcz., der in erster Linie verdächtigt wurde, war wiederholt verhaftet und wieder entlassen worden. Die Verhandlung ergab für den Angeklagten ein günstiges Bild, und alles sprach dafür, daß O. über das schwache Eis wollte und dabei ertrank. Der Vater des Dahingeschiedenen machte geltend, daß sich am Mantel seines Sohnes Blutflecken befanden. Infolgedessen beantragte der Staatsanwalt Vertagung der Sache, um sie nach allen Seiten aufzuklären. Das Gericht beschloß demgemäß und beließ Szczęsny in Haft.

* **Ostrowo,** 28. August. Vor der Strafkammer hatte sich der Händler Josef Borocki aus Mochcic zu verantworten, der seine Frau ermordet hatte. Er war enge Beziehungen mit einer anderen Frau eingegangen und entledigte sich seiner Frau dadurch, daß er mit ihr am 1. März d. J. eine Radtour machte und sie dabei mit einem schweren Eisenstück erschlug. Die Leiche versteckte er im Büschen an der Chaussee. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe, mit Rücksicht auf die Amnestie erkannte das Gericht jedoch nur auf 15 Jahre Zuchthaus für das scheußliche Verbrechen. Ob hier die Amnestie eine Wohltat für die Menschheit bedeutet?

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

O. Sch. in M. 1. Die dortigen Lebensverhältnisse sind, soviel wir von Besuchern des Landes wissen, günstig. 2. Das Verhalten ist durchaus entgegenkommend. 3. Diese Frage können wir Ihnen auch nicht annähernd zuverlässig beantworten.

A. K. U. 2330. 1. Die zuständige Instanz ist die Wojewodschaft in Posen. 2. Die Anmeldung allein genügt nicht. Sie müssen vielmehr auch die Genehmigung haben. 3. Die Aufwertung der Hypotheken ist durch die Aufwertungsverordnung vom 14. Mai 1924 geregelt. Hiernach sind gewöhnliche Hypotheken mit 15 Prozent aufzuwerten. Die Löschung von Hypotheken ist von der notariell beglaubigten Genehmigung des Hypothekengläubigers abhängig, wenn der Gläubiger außerhalb des zuständigen Grundbuchamtes wohnt. Andernfalls genügt auch das persönliche Erscheinen des Gläubigers beim Grundbuchamt.

Sport und Spiel.

Internat. Ringer-Wettstreit.

Der vierte Tag des Turniers stand im Zeichen interessanter Kämpfe. Bryla (Oberschlesien), Europameister, besiegte Morus in 1 Minute durch Untergriff. Vekker und Budrus trennten sich nach technisch schönem Kampfe unentschieden. Schneider vermochte seinen Gegner Waluszewski in 1½ Minuten durch Rollade auf beide Schultern zu legen. Der temperamentvolle Buchheim setzte Ferestanoff hart zu, der Kampf brachte aber keine Entscheidung. Petig (Westfalen) mußte sich dem Doppelnelson Pineckis nach 8 Minuten ergeben.

Wisla—Warta.

Am kommenden Sonntag treffen hier in Posen zwei sehr scharfe Anwärter auf die polnische Fußballmeisterschaft zusammen. Wisla befindet sich, trotz der 4. Stelle in der Meisterschaftstabelle, in ausgezeichneter Form, und es dürfte ein erbitterter Kampf bevorstehen, da Warta die Führung nicht gern wird abgeben wollen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 30. August.

= Berlin, 29. August. Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und ziemlich heiter, am Tage mäßig warm, bei schwacher Luftbewegung. — Für das übrige Deutschland: Meist trockenes und heiteres Wetter, Temperaturen wieder etwas ansteigend.

Die das Jahr 2000 erleben.

Von Ernst Berg.

Steht ein Blondköpfchen am offenen Fenster. Im weißen Hemdchen. Seidene Locken über zartem, rosigem Gesicht. Sieht seit einem Jahr in diese bunte, lustige Welt. Sieht einen Mann vorübergehen, sagt „Papa", sieht einen Hund, sagt „Wauwau", sieht ein Pferd, sagt „Hottehott", sieht ein Auto, sagt „Tütü". Alles neu, alles erstaunlich. Die blauen Augen lachen, das ganze Gesichtchen glänzt vor Freude. Kann es gar nicht fassen, daß er auf der Welt sein soll, auf dieser wunderwunderschönen Welt. Muß vor Vergnügen krähen, vor Freude mit den Beinchen strampeln. Will mehr sehen, mehr, viel viel mehr...

Die Mutter steht neben ihm, hält ihn zärtlich fest. Sein Köpfchen lehnt gegen ihre Wange, der kleine zarte Körper schmiegt sich an ihre Brust, die Beinchen, die auf dem Fensterbrett stehen, drücken gegen ihre Hüfte. So fühlt sie ihn ganz. Ihn immer aufs neue zu spüren, nimmt sie den Kopf zurück und lehnt ihn wieder an, schiebt den kleinen Körper leise fort und holt ihn wieder. Ihr nackter Arm hält das Körperchen umspannt, ihre Hand greift in das rosige Fleisch. „Mein Herzchen, mein Schätzchen," stammelt sie und beißt im Sprechen die Zähne aufeinander.

So genießt sie ihn, mit allem, was er hat. Genießt seinen Körper, das Erwachen seines Geistes. Genießt seine Augen, seine unverständlichen Laute. Läßt sich ein Küßchen geben und genießt die Schwellung seiner Lippen, seinen Atem, die Ausdünstung seines Körpers. Der Bub denkt nicht daran, ihre Zärtlichkeit zu erwidern, genug, daß er sie besitzt. Er sieht auf die Straße und sagt: „Hottehott!"

„Hottehott", sagt das Kind und bekommt vor Erregung große Augen. „Hottehott", wiederholt die Mutter, „und dort, sieh mal mein Herzchen: „Tütü!" Selig folgt sie dem Blick des Kindes, das erstaunt und ein wenig erschreckt dem fauchenden „Tütü" nachstarrt. Wie schön er ist, denkt die Mutter, und so lebhaft und klug. Sie ist nicht so töricht wie andere Mütter, die ihre Kinder immer für die reizendsten und besten der Welt halten, sie hat ihren Verstand behalten. Aber hier ist es doch nun wirklich einmal wahr geworden: ihr Bub ist ungewöhnlich schön und klug. So klug, daß man es mit der Angst bekommen könnte. Wenn er nur nicht zu klug wird, sich zu früh verzehrt. Er ist nicht sehr stark. Eine Sorgenwolke geht über die Stirn der jungen Mutter. „Vielleicht", denkt sie, „wird man ihn erst mit sieben Jahren zur Schule schicken dürfen."

Wieder erscheint etwas auf der Bildfläche. Diesmal ist das Etwas ein Mann. „Papapapapapapapa" ruft das Kind mit einem Stimmaufwand, daß das Köpfchen rot anschwillt. Vergebens sucht die Mutter zu beschwichtigen. „Ist doch nicht der Papa!" Mit merkwürdigem Gesichtsausdruck, verlegen und stolz, schaut sie zu mir hinunter. Unsere Blicke treffen sich; sie errötet. Mein Kopfschütteln sagt: „Bin nicht dein Papa, kleiner Kerl, obgleich mir deine Mama schon gefallen würde."

Alles ist anders als du glaubst, mein Bürschchen, ganz ganz anders. Du wirst das Leben, dieses wunderwunderschöne Leben noch kennen lernen. Bunt ist es schon, aber lustig...? Die „Hottehotts" ziehen die Wagen nicht zu ihrem Vergnügen und die „Papas" haben noch andere Sorgen als dir zuzulächeln. Das Leben kann... Doch du wirst selbst sehen, du wirst dein Wunder erleben. Ob lustig oder traurig, du wirst es leben müssen. Wie deine Mutter. Wie der „Papa", der gerade vorüberging. Sie schimpfen alle auf das Leben und wollen alle leben. Erst aus Hoffnung für sich selbst, dann aus Sorge um die anderen. Frag' nur deine Mutter.

Wie ich langsam weitergehe, bricht das „papapapap" plötzlich ab. Ich drehe mich noch einmal um und winke. Ein Roman fällt mir ein, den ich einmal in der Jugendzeit gelesen habe. Ich glaube, er war von Bellamy und spielte im Jahre 2000. Die Menschen, sagt der Verfasser darin, werden im Jahre 2000 sehr glücklich sein, sie brauchen nicht mehr zu arbeiten und können von Europa nach Amerika fliegen. Das letzte ist heute schon eingetroffen, mit dem Glück hapert es noch. „Der Kleine," geht es mir durch den Kopf, „kann das Jahr 2000 ohne große Mühe erreichen. Möge er dann das Leben noch immer zum Strampeln finden."

Textilindustrie und Handelsbilanz.

Von unserem Warschauer Berichterstatter.

Warschau, 28. August.

In seinem Wirtschaftsbericht, den der amerikanische Finanzkontrolleur Polens, Charles Devey, alle drei Monate herausgibt und in denen er die allgemeine Lage schildert, in die er nicht zuletzt dank seiner Aufsichtsratsstellung in der Bank von Polen weitgehende Einblicke zu tun vermag, widmet er diesmal ganz besondere Beachtung der Textilindustrie und ihrem Verhältnis zur polnischen Handelsbilanz, deren chronische Passivität bereits beunruhigend wirkt. Das Defizit beträgt nämlich für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres nicht weniger als 562000000 Złoty und hat, wenn man die Ziffern für die letzten Monate 1927 berücksichtigt, damit die erste Milliarde Unterbilanz bereits um 50000000 Złoty überschritten. Für den Stand der polnischen Valuta ergeben sich daraus weiter keine momentanen Schwierigkeiten. Noch aus der Zeit des englischen Bergarbeiterstreiks haben sich Valuten- und Silber- und Goldbestände der Bank von Polen so erheblich gefüllt, dass für die nächste Zukunft auch bei einem vorauszusehenden Anhalten der Passivität dem Złoty keine wesentliche Gefahr droht, zumal die Bestände fast allmonatlich durch den Zufluss amerikanischer Anleihen erneuert werden; zuerst kam die staatliche Anleihe über 60 000 000 Dollar, zahlreiche kleinere Anleihen für Kommunalwirtschaften und Privatindustrien folgten (allein Oberschlesien erhielt über 12 000 000 Dollar), und in Kürze dürften der Bank von Polen abermals 50 000 000 Dollar aus dem Verkauf einer Reihe oberschlesischer Gruben und Hütten an die amerikanische Harriman-Gruppe zufliessen. Trotzdem stellt Devey mit sichtbarer Beunruhigung fest, dass der grösste Teil des Einfuhr-Ueberschusses über der Ausfuhr auf den Import von fertigen Textilwaren und Garnen zurückzuführen sei, die ebensogut im Lande hätten hergestellt werden können. Im Jahre 1927, so lautet der Bericht des amerikanischen Kontrolleurs, wurden nach Polen eingeführt: Baumwollwaren für 35 282 000 zł, Baumwollgarne für 43 264 000, Wollgarne für 62 982 000 zł, insgesamt also für nicht weniger als 141 528 000 zł, welcher Betrag, nach Abzug des entsprechenden Rohmaterial-Wertes genau 37 v. H. des gesamten Handelsbilanz-Defizits für das betreffende Jahr ausmacht. Diese niederschmetternde Feststellung ergänzt Devey durch die Erklärung, dass der weitaus grösste Teil der Handelsbilanzpassivität durch eine intensivere Gestaltung der inländischen Textilindustrie hätte erspart werden können. Indessen berücksichtigen, so heisst es im Bericht weiter, die Industriellen bei der Produktion den Inlandsbedarf nicht genügend, aber auch in bezug auf den Export haben sie in erheblichem Masse nachlässig darauflosgewirtschaftet. Nicht nur, dass der polnischen Textilindustrie zahlreiche ausländische Märkte verloren gegangen sind, sondern auch die auf das Inland eingestellte Produktion lässt viel zu wünschen übrig. Wenn man von gewissen besonders feinen Qualitäten, die aus klimatischen Gründen in Polen nicht hergestellt werden können, absieht, so bleibe immer noch ein gewaltiges Feld für die Ersetzung des Imports durch die einheimische Produktion.

An dem gegenwärtigen Missverhältnis, das der polnischen Wirtschaft so teuer zu stehen kommt, ist niemand anders schuld — so schreibt Devey —, als die völlig chaotischen und planlosen und vor allem gänzlich veralteten Produktionsmethoden, die von den polnischen Textilindustriellen angewendet werden und dazu führen, dass sowohl der Inlandmarkt von ausländischen Erzeugnissen überschwemmt wird, als auch die polnischen Erzeugnisse immer weniger mit den ausländischen Waren auf den fremden Märkten zu konkurrieren vermögen.

Dasselbe gilt übrigens auch für die Einfuhr von Häuten, wovon in rohem Zustande nur für 62 500 000 Złoty, in halbverarbeitetem dagegen für über 90 000 000 zł im Jahre 1927 eingeführt worden ist. Auch hier fehlt es im Inland an entsprechenden Verarbeitungsmethoden.

Obigen Ausführungen Deveys sei folgendes hinzugefügt: Das stärkste Uebel, an dem die polnische Textilindustrie, und zwar besonders die in dem Lodzer Revier konzentrierte, leidet, ist das Fehlen jeder grösseren gemeinsamen Organisation der einzelnen Fabrikanten als auch innerhalb der einzelnen Branchen. Weder der Ein- noch der Verkauf ist geregelt oder koordiniert. Weiter fehlt der Industrie vollkommen ein Instrument zur Prüfung der Konjunktur und der Absatzgebiete und schon am schlechtesten sind die Auslandsvertretungen der Textilindustrie organisiert.

Im folgenden sei die Entwicklung der Textilindustrie-Handelsbilanz für die letzten beiden Jahre aufgezeigt:

Das Defizit, das sich bei dem Im- und Export von Textilien ergab, betrug in Goldzloty (gleich schweizer Francs):

im Jahre 1926	226 363 000
im Jahre 1927	354 595 000
in den ersten 4 Monaten des Jahres 1928	166 400 000

Die Richtigkeit der eben wiedergegebenen Ausführungen Deveys ergibt sich aus obigen Ziffern, die die Zunahme der Passivität in rapiden Sprüngen darlegen, deren Ergebnis für das laufende Jahr die bisherigen ganz erheblich in Schatten stellen wird, um so mehr, wenn man berücksichtigt, dass die Einfuhr in den berechneten vier Monaten 1928 sich zusammensetzte aus

47 919 t Rohmaterial,
2 918 t Halbfabrikaten,
2 106 t Fertigfabrikaten

das bedeutet also fast 11 v. H. eingeführte fertige Textilien, wobei ihr Wert einen noch bedeutend grösseren Prozentsatz beträgt. Der Gesamtbetrag der eingeführten Textilien in diesem Zeitabschnitt beläuft sich auf 337 612 000 Papierzloty.

Ausgeführt wurde dagegen in dieser Zeit
11 669 t Rohmaterial (davon 9 805 Hanf),
11 132 t Garne,
2 174 t Fertigfabrikate,
im Gesamtwert von 52 564 000 Papierzloty.

Die Einfuhr von Rohmaterial und Halbfabrikaten betrug dagegen im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1927 201 007 000 zł, also um 85 310 000 zł weniger, während die Ausfuhr damals etwa die gleiche gewesen ist. Daraus ergibt sich das starke Nachlassen des polnischen Textilexports. Die wichtigsten Gründe für diese für die polnische Wirtschaft auf das nachteiligste sich auswirkende Erscheinung sind bereits genannt worden. Hinzu kommt noch, dass die polnische Textilindustrie vor dem Kriege zu 67 v. H. auf den verhältnismässig grundleichten Absatz im Gebiet des früheren russischen Reiches eingestellt war und sich seitdem aus Gründen finanzieller und technischer Natur nur zum Teil umstellen konnte. Ebenso nachteilig für den Export wirkt der enorme Geldmangel, wovon der private Diskontsatz von durchschnittlich 2 v. H. pro Monat Zeugnis ablegt, und die schwierigsten Kreditverhältnisse, ferner die immer noch nicht wett gemachten Schäden aus den Beschlagnahmungen der Kriegszeit usw. Trotzdem sind die Exportmöglichkeiten zweifellos nicht in ihrem ganzen Umfang erschöpft. Die Ausfuhr betrug beispielsweise im Jahre 1927 allein aus dem Lodzer Textilrevier insgesamt 71 800 000 zł. Davon ging fast die Hälfte nach Rumänien, und zwar für 34 235 000 zł, für 10 586 000 zł nach dem fernen Osten, für 8 122 000 Złoty nach Litauen trotz der schwierigen Transportverhältnisse (Litauen erkennt bekanntlich die Grenze mit Polen nicht an, so dass die Waren über Ostpreussen transportiert werden), für 3 916 000 zł nach Danzig, der nahe Osten nahm für 3 297 000 zł auf, Ungarn und der Balkan für 2 461 000 zł, England für 2 461 000 zł. Der Rest ging nach anderen Ländern, u. a. auch nach Amerika. Aus diesen Zahlen ersieht man, dass mit Ausnahme Rumäniens der Export in ziemlich schmalem Rahmen gehalten wurde und die Fachleute erklären, dass die Ausfuhr mindestens um das Doppelte gesteigert werden könnte, stände den Lodzer Exportindustriellen eine entsprechende Organisation zur Verfügung. Der bestehende Exportverband habe in dieser Richtung vollkommen versagt. Besonders vermag er nicht die zum Teil höchst ungesunde Konkurrenz der Lodzer Fabriken untereinander im Ausland zu regeln, wo oft, um das Geschäft zu machen, unter dem Selbstkostenpreis verkauft wird.

Auf diese Dinge beginnt nun auch die Regierung ihr Augenmerk zu richten, da die Passivität der Textil-Handelsbilanz, wie vorhin an Hand von Ziffern aufgezeigt, immer grösser wird, und zwar nicht nur aus dem Grunde, den Devey beanstandet, dass zu viel Textilwaren eingeführt werden, sondern, und vor allem weil die Ausfuhr immer kleiner wird. Sie betrug gegenüber fast 72 000 000 zł im Vorjahre in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres noch nicht 16 500 000 zł. Davon wurden nach Rumänien, das im vorigen Jahre mehr als die Hälfte aufnahm, nur für 5 230 000 zł exportiert, wozu die Krise im rumänischen Textilhandel allerdings ebenfalls beigetragen hat.

Der Bericht des amerikanischen Kontrolleurs und die Tatsache des schwindenden Exports hat in polnischen Wirtschaftskreisen erhebliches Aufsehen erregt. Es ist anzunehmen, dass im Laufe der nächsten Zeit eine Reihe von Massnahmen getroffen werden, sowohl von privater als auch von Regierungsseite her, um eine Aenderung der gegenwärtigen Zustände in der polnischen Textilindustrie herbeizuführen. Hierzu gehört vor allem die Errichtung einer Handelskammer in Lodz, wo es bisher — man bedenke: im Zentrum der polnischen Textilindustrie, in einer Stadt von einer halben Million Einwohner — an einer solchen zentralen Institution fehlt. Man verspricht sich von ihr in den Lodzer Textilindustrie- und Handelskreisen eine wesentliche Verbesserung der Lage auf dem Gebiet der Produktion und des Exports. Der künftige Direktor der Handelskammer befindet sich seit mehreren Monaten in Deutschland, um die entsprechenden Institutionen in Berlin, Hamburg, Bremen und Leipzig kennen zu lernen.

Neue Zölle für Kunstseide. Im Dz. U. Nr. 79 vom 28. August, Pos. 699, werden in einer Verordnung des Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsministers vom 14. August 1928 die Zölle für Kunstseide neu geregelt. Dieser Verordnung zufolge, die drei Tage nach Veröffentlichung in Kraft tritt, werden nunmehr folgende Zölle erhoben: Zolltarif Pos. 185 p. 3, Kunstseide: a) I. genäht, ungefärbt 4290 zł für 100 kg, II. genäht, ungefärbt und zur Weiterverarbeitung eingeführt mit besonderer Erlaubnis des Finanzministers 1430 zł für 100 kg. b) I. genäht, gefärbt und jegliche mehr als zweimal genähte Ware 5460 zł für 100 kg, II. genäht, gefärbt und jegliche mehr als zweimal genähte Ware, alles zur Weiterverarbeitung eingeführt mit besonderer Erlaubnis des Finanzministers 1820 zł für 100 kg. Kunstseidewarensendungen, die spätestens 1 Tag vor Inkrafttreten dieser Verordnung nach Polen aufgegeben werden, unterliegen noch 30 Tage lang den bisherigen Zöllen und Einfuhrbestimmungen.

Verlängerung des Einfuhrverbotes für Roggenmehl und Weizen. In einer Verordnung des Ministerrates vom 23. August 1928 (Dz. U. Nr. 79 vom 28. August, Pos. 696) wird das Einfuhrverbot von Roggenmehl und Weizen, das am 31. August abgelaufen wäre, bis zum 30. September 1928 einschl. verlängert. Mit diesem Termin dürfte es aber noch nicht sein Bewenden haben, da nach Ansicht zuständiger Stellen die diesjährige Ernteerträge an Brotgetreide den Bedarf des Inlandes decken. Sicherem Vernehmen nach, hat die Regierung deshalb beschlossen, die eben genannten Verbote bis Ende des Jahres 1928 zu verlängern, um die Handelsbilanz nicht unnötig durch die zunächst noch überflüssige Einfuhr der erwähnten Getreidesorten weiter zu verschlechtern.

≡ **Die schlechte polnische Futtermittelernte.** Nach den Feststellungen des Statistischen Hauptamtes ist die Heuernte ersten Schnitts sowohl von natürlichen als auch von künstlichen Wiesen in diesem Jahre sehr klein ausgefallen. Der Heuertrag stellt sich je Hektar bei Feldwiesen auf 17.4 dz, bei niedrig gelegenen auf 17,7 und bei meliorierten auf 25,6 dz. Der Klee-Ertrag beträgt 21,3 dz je ha. Gegenüber einer normalen Ernte belief sich das diesjährige Ergebnis bei Heu von Feldwiesen auf 83 Prozent, von niedrig gelegenen Wiesen auf 84 Prozent, von meliorierten auf 82 Prozent und der Klee-Ertrag auf 63 Prozent. Im Vergleich zur Ernte des Vorjahres ergaben Feldwiesen einen Ertrag von 79 Prozent, niedrig gelegene Wiesen 85 Prozent, meliorierte 82 Prozent. Die Klee-Ernte stellte sich gegenüber dem Vorjahr auf nur 62 Prozent. Von den einzelnen Revieren weisen die Wojewodschaften Stanislau, Tarnopol und z. T. Wolhynien verhältnismässig befriedigende Ergebnisse auf. Die geringsten Erträge brachten die Wojewodschaften Krakau, Lublin, Pommerellen und z. T. Posen, Klee hat am meisten in den Wojewodschaften Nowogródek und Białystok gelitten. Der zweite Heuschnitt könnte wohl noch vieles bessern, doch wird er die erlittenen Verluste bei weitem nicht wettmachen können. Wie es heisst, soll aber das diesjährige Heu einen hohen Nährwert besitzen.

≡ **Die polnische Zuckerrübenernte** wird infolge der späten Aussaat und der ungünstigen Witterungsverhältnisse zwar im allgemeinen nur mittelmässig ausfallen. Trotzdem ist mit einer sehr bedeutenden, vielleicht sogar einer Rekordproduktion von Zucker zu rechnen, da die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um etwa 14—16 Prozent zugenommen hat und nach vorläufigen Schätzungen 234 000 ha beträgt. Damit wäre sogar die Vorkriegsanbaufläche um ca. 60 000 ha überschritten. Private Schätzungen der Zuckerproduktion in der neuen Kampagne gehen bis zu 5.7 Mill. dz (gegen 5.03 Mill. dz i. J. 1927/28). Die Zuckerrübenpreise für die diesjährige Ernte sind zwar auf Grund wiederholter Verhandlungen von dem ursprünglich festgesetzten Garantiesatz von 4.80 auf 5.55 zł je dz erhöht worden. Die Produzenten erklären diesen Preis aber für ruinös und in einem vollkommenen Missverhältnis zu den Preisen anderer landwirtschaftlicher Produkte stehend. Gemessen an den Roggenpreisen müssten die Rüben etwa 8 zł kosten. Auch wird vorgerechnet, dass die Produktionskosten für 100 kg Rüben sich auf 5.94 zł stellten. Die Zuckerfabriken rechnen freilich wieder anders und erklären eine Bezahlung von 5.50 zł zuzüglich 0.15 kg Zucker in Natura je dz für durchaus angemessen. Zu beachten ist auch die schwierige Lage der Zuckerindustrie, die beim Export nur einen Nettopreis von 52—53 zł je dz erzielen können, während die Selbstkosten mit 82—81 zł angegeben werden. Glücklicherweise ist der Inlandskonsum in erheblicher Zunahme begriffen, wodurch die Exportverluste infolge der höheren Inlandspreise ausgeglichen werden können. Er stieg von 2 672 550 dz i. J. 1925/26 auf 3 090 600 dz 1926/27, dürfte 1927/28 3 450 000 dz erreichen und wird für 1928/29 auf 3.7 Mill. dz geschätzt. Einer Erhöhung der Inlandszuckerpreise, die schon wiederholt von den Fabriken gefordert wurde, hat die Regierung bisher nicht zugestimmt. Doch ist bekanntlich ein Ausgleichsfonds zugunsten der kleineren Fabriken im Vorjahr geschaffen worden.

Steuer- und Zollverhandlungen zwischen Danzig und Polen. Nachdem in letzter Zeit zwischen Danzig und Polen drei Wirtschaftsabkommen geschlossen worden sind, sind augenblicklich neue Verhandlungen über die Neuregelung des Zollverteilungsschlüssels und über Steuerfragen im Gang. Das bisherige Abkommen über den Zollverteilungsschlüssel wurde im Jahre 1926 für die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen und läuft Ende August ab. Bei den Steuerverhandlungen handelt es sich um die Regelung der Doppelbesteuerung. Der Urlaube wegen sind die Verhandlungen im Augenblick ausgesetzt und beginnen erst wieder am 14. September.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	29. 8.	28. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.75 G	65.75G.
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	51.50G	54.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblgat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	93.00B	94.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	52.00B
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	82.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	87.00G	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	120+
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	34.00G
Cegielski H.	48.00B	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	230.00G	—
Gukr. Zduny	—	103.00G	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	+	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 28. August 1928. Zürich 58.20, London 43.35, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Bukarest 1816, Prag 377.575.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	29. 8.	28. 8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	92.00	93.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.50	61.50

Industrieaktien.

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
Bank Polski	182.25	182.75	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	134.50	Polska Nafta	—	—
Bank Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	33.25	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	81.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	41.00	41.25
Puls	—	—	Modrzejów	42.50	42.00
Spiess	165.00	165.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	119.00	119.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	42.75
Elektryczność	—	—	Pocisk	8.75	8.75
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	54.25	54.25	Rudzki	47.50	47.00
Brown Boveri	—	—	Staporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	110.00	140.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	58.25	Borkowski	17.25	17.50
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	4.00	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	230.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	69.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	220.00	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	97.00	Lombard	—	—

Tendenz: etwas steigend.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 8. Geld	29. 8. Brief	28. 8. Geld	28. 8. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	212.38	212.80	212.40	212.82
Brüssel	—	—	123.64	124.26
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.16	43.38	43.17	43.38
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.73	34.81	34.72	34.89
Prag	26.35	26.48	26.36	26.48
Rom	—	—	46.64	46.83
Stockholm	238.20	239.40	238.15	239.35
Wien	125.33	125.95	125.33	125.95
Zürich	171.28	172.12	171.27	172.13

*) Ueber London errechnet.
Tendenz nicht einheitlich.

Die Notierungen der Danziger Börse lagen telephonischer Störungen wegen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Aug., 13,30 Uhr. Schon der Vormittagsverkehr zeigte ein recht freundliches Aussehen. Nach dem gestrigen Liquidationstag war die Tendenz zu Beginn der Börse durchaus fest. Es lagen verschiedene Momente vor, die günstig zu bewerten waren, vor allem beurteilte man die aussenpolitische Lage besser. Die Neuyorker Börse lag zum Schluss fest, und die hiesige Spekulation nahm das zum Anlass von Deckungen und vereinzelten Käufen. Von aussenstehenden Kreisen sollten ebenfalls einige Kauforders vorgelegen haben, an einzelnen Märkten beobachtete man wieder Interesse des Auslandes. Im Vordergrund standen heute wie schon gestern Farben. Hier lagen erneute sehr günstige Nachrichten vor. Kaliwerte waren hauptsächlich gefragt, da, abgesehen von den grossen Absatzziffern und günstigen Aussichten, die Zusammenschlussbewegung in der Kaliindustrie nach Meinung der Börse weitere Fortschritte mache. In Tietzaktien entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft, da die Nachricht vorlag, dass die Amerikaanleihe, von der wir vor einigen Tagen bereits berichteten, abgeschlossen sei. Zu den heute bevorzugten Werten gehörten wieder Svenska, die 8 Prozent und Otavi, die 1⅝ Prozent gewannen. Im allgemeinen lagen die ersten Kurse 1—3 Prozent, zum Teil bis 5 Prozent, über den gestrigen Schlusskursen. Der Montanmarkt, der in der letzten Zeit stark vernachlässigt war, war heute etwas belebter, Rheinstahl, Rheinische Braunkohlen und Klöckner blieben gefragt. Am Elektromarkt bestand hauptsächlich für B-Gas und Gesfürel Interesse. Vogt und Häpfner konnten heute wieder 4 Prozent anziehen, auch Holzmann waren stärker gefragt. Während Glanzstoff fest lagen, wurden Bemberg auf die Nachricht von weiteren Einschränkungen trotz hohen Auftragsbestandes angeboten und verloren 7 Prozent. Nach den ersten Kursen konnten Montanwerte und Banken erneut bis zu 2 Prozent anziehen, während die übrigen Werte nicht einheitlich lagen. Deutsche Anleihen waren etwas befestigt, Ausländer, vor allem Bosnier und Türken, bis zu 1 Prozent höher. Am Geldmarkt bestand im Zusammenhang mit dem Zahltage am 31. wieder grössere Nachfrage, doch blieben die Sätze unverändert. Man rechnet nicht mit Schwierigkeiten an diesem Tage. Devisen waren eher gefragt, Mailand befestigte sich. Am Pfandbriefmarkt lagen Roggen unverändert fest, Liquidationspfandbriefe und Anteile bei nicht einheitlicher Haltung doch meist fester. In der zweiten Börsenstunde belebte sich das Geschäft stärker, Montanwerte, so Harpener, Ilse, Köln-Neuessen, Mannesmann, Rheinische Braunkohle und Rheinstahl hatten bei neuen Kursgewinnen lebhafte Umsätze aufzuweisen. Auch Polyphon zogen auf die heutige Generalversammlung mehrere Prozent an.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
Dt. R.-Bahn	94.00	94.00	Goldschmidt	107.50	104.75
A.G.f.Verkehr	189.87	188.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	158.37
Hamb. Amer.	162.25	161.00	Harpen. Bgw.	154.50	153.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	140.00	137.75
Hansa	—	193.00	Holzmann	146.00	143.50
Nordd. Lloyd	152.62	151.25	Ilse Bgbau.	255.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	136.75	135.50	Kaliw. Asch.	267.50	259.50
Barmer Bank	142.12	—	Klöckner	126.50	122.00
Berl. Hls.-Ges.	275.00	274.50	Köln-Neuess.	135.25	134.00
Com. u. Pr.-Bk.	185.87	185.75	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	268.50	268.75	Mannesmann	140.00	137.75
Deutsch. Bank	165.50	165.50	Mansf. Bergb.	113.50	—
Disc.-Ges.	159.50	159.25	Metallbank	140.50	139.25
Dresdner Bk.	167.50	167.00	Nat. Auto-Fb.	83.25	82.75
Mtdtsch. K. Bk.	200.00	199.50	Oschl. Eis. Bd.	—	103.75
Schulth. Patz.	—	340.00	Oschl. Koksw.	112.25	112.12
A. E. G.	181.62	180.25	Orenst. u. Kop.	118.75	118.75
Bergmann	—	198.00	Ostwerke	297.00	296.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	95.00	94.00
Buderus	—	84.50	Rh. Braunkoh.	276.75	273.00
Cop. Hisp. Am.	525.00	525.00	Rh. Elek.-W	151.50	151.00
Charl. Wasser	—	123.87	Rh. Stahlwk.	149.37	146.00
Conti Caoutch.	—	135.50	Riebeck	158.00	157.00
Daimler-Benz	106.75	107.37	Rütgerswerke	109.00	107.87
Dessauer Gas	194.75	194.25	Salzdetfurth	461.00	451.75
Dt. Erdöl-Ges.	143.50	139.50	Schl. Elek.-W.	241.50	238.37
Dt. Maschinen	55.50	55.25	Schuckt. & Co.	203.75	203.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	378.50	377.50
El. Lief.-Ges.	186.37	185.50	Tietz, Leonh.	257.50	257.00
El. Licht u. Kr.	222.00	219.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	590.00	567.00
I. G. Farben	267.75	264.75	Ver. Stahlw.	99.25	99.25
Felten u. Guill.	152.50	153.25	Westeregeln	272.75	263.00
Gelsenk. Bgw.	128.50	127.75	Zellst. Waldh.	287.75	286.50
Ges. f. el. Unt.	270.50	270.50	Otavi	53.62	51.50

	29. 8.	28. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.40	51.00
„ „ 60-90 000	56.00	56.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	16.87	16.80

Industrieaktien.

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
Accumulator.	174.50	174.00	Laurahütte	—	74.75
Adlerwerke	127.25	123.00	Lorenz	150.00	150.25
Aschaffenbrg.	215.50	218.75	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	508.00	514.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	413.50	—	Pöge, Eltr.-W.	—	203.00
Dt. Kabelwk.	—	71.25	Riedel	40.00	—
Dt. Wollw.	—	—	Sachsenwerke	121.00	120.75
Dt. Eisenhd.	80.25	81.12	Sarotti	201.00	200.00
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	80.00	Schl. Textil	—	46.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	70.50	—	Stollb. Zink.	—	175.00
Lahmeyer	—	177.50			

Tendenz befestigt.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 8. Geld	29. 8. Brief	28. 8. Geld	28. 8. Brief
Buenos Aires	1.767	1.771	1.766	1.770
Canada	4.194	4.202	4.193	4.201
Japan	1.891	1.895	1.897	1.901
Konstantinopel	2.182	2.186	2.176	2.180
London	20.334	20.374	20.334	20.374
New York	4.1910	4.1990	4.1910	4.1990
Rio de Janeiro	0.5005	0.5015	0.4995	0.5015
Uruguay	4.271	4.279	4.271	4.279
Amsterdam	168.00	168.34	167.98	168.32
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.255	58.375	58.265	58.385
Danzig	81.30	81.46	81.32	81.48
Helsingfors	10.55	10.57	10.547	10.567
Italien	21.99	22.03	21.965	22.005
Jugoslawien	7.372	7.386	7.370	7.384
Kopenhagen	111.84	112.06	111.81	112.03
Lissabon	18.83	18.87	18.88	18.92
Oslo	111.79	112.01	111.80	112.02
Paris	16.36	16.40	16.355	16.395
Prag	12.423	12.443	12.42	12.44
Schweiz	80.68	80.84	80.675	80.825
Sofia	3.027	3.033	3.027	3.033
Spanien	69.65	69.79	69.60	69.74
Stockholm	112.19	112.41	112.17	112.39
Budapest	73.07	73.21	73.06	73.20
Wien	59.065	59.185	59.055	59.175
Kairo	20.855	20.895	20.855	20.895
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.34

Ostdevisen. Berlin, 29. August. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, grosse Złotynoten 46.85—47.25, 100 Rmk. = 212.20—213.11.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 29. August für 1 Dollar 8.87—8.88 zł. 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Franken 170.95 zł, 100 französische Franken 34.67 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.43 zł, 100 Danziger Gulden 172.11 zł.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Vor dem Ablauf des deutsch-polnischen Holzabkommens.

Die Entwicklung des deutsch-polnischen Holzverkehrs.

Schon in wenigen Monaten läuft das im Dezember v. Js. geschlossene deutsch-polnische Holzprovisorium ab, das der polnischen Holzindustrie gegen Verzicht der polnischen Regierung auf eine Erhöhung des Ausfuhrzolls für Rundhölzer gegenüber Deutschland ein Schnittholzeinfuhrkontingent in Höhe von 1.25 Mill. fm zugebilligt hat. Ob dieses Abkommen, das für die Dauer eines Jahres gedacht war und Anfang Dezember wieder abläuft, eine Erneuerung erfährt, lässt sich noch nicht voraussehen, da man polnischerseits mit dem Erfolg dieses Abkommens nicht sonderlich zufrieden zu sein scheint. Ueber die Ansichten, die über die Zweckmässigkeit der Abmachungen mit Deutschland in polnischen Holzkreisen bestehen, gibt uns das polnische Holzfachblatt „Drzewo Polskie" interessante Aufschlüsse. Danach sind in der Frage der Erneuerung des deutsch-polnischen Holzabkommens gegenwärtig drei verschiedene Standpunkte festzustellen, und zwar erstens der Waldbesitzer, zweitens der Holzindustrie und schliesslich der Holzarbeiterverbände. Die Waldbesitzer, so schreibt das genannte Blatt, würden es nicht ungern sehen, wenn der Rundholzausfuhr keine weiteren Beschränkungen auferlegt werde, höchstens dass die Ausfuhrzölle für Nadelrundholz in einer Höhe entsprechend den deutschen Einfuhrzöllen für Schnittmaterial festgelegt würden. Die polnische Holzindustrie möchte wiederum in dem Falle, dass der deutsch-polnische Handelsvertrag in den nächsten Monaten bereits zustande kommt, Voraussetzungen schaffen, die es einerseits der inländischen Holzindustrie ermöglichen, das benötigte Rohmaterial zu angemessenen Preisen zu beschaffen, andererseits die Rundholzausfuhr nicht völlig zu unterbinden. Mit Rücksicht darauf, dass man polnischerseits angeblich den Eindruck gewonnen hat, dass Deutschland bei gleichen Bedingungen andere Lieferungsländer Polen gegenüber vorzieht, befürwortet die polnische Holzindustrie bei einer etwaigen Erneuerung des deutsch-polnischen Holzabkommens, das künftige Verhältnis auf vollkommener Gegenseitigkeit, d. h. auf Kontingente, aufzubauen, da man Deutschland bei Einräumung der uneingeschränkten Rundholzausfuhr zur Erschöpfung des zugestandenen Schnittholzkontingents nicht zwingen kann.

Einen hiervon abweichenden Standpunkt nehmen die Verbände der polnischen Holzarbeiter ein, die sich für eine Sperrung der Rundholzausfuhr überhaupt einsetzen, da ihrer Ansicht nach sonst viele Unternehmungen der Holzindustrie ihre Arbeit einstellen müssten und hieraus eine wesentliche Vermehrung der Arbeitslosenzahl entstände.

Wenn auch bei Ablauf des deutsch-polnischen Zollprovisoriums (bei Nichtzustandekommen seiner Prolongation) mit Rücksicht auf die ungünstigen Handelsbilanzverhältnisse Polens kaum mit einer Sperrung der Rundholzausfuhr durch entsprechende Verbote zu rechnen ist, so dürfte das automatische Inkrafttreten der für die Dauer der Gültigkeit des Provisoriums ausgesetzten Zollerhöhungen bei der Ausfuhr polnischer Rundhölzer die Einfuhrmöglichkeiten Deutschlands hinsichtlich polnischen Rundholzes wesentlich beeinträchtigen. Ob damit Polen gedient ist, muss dahingestellt bleiben. So erscheint es auch, dass die Gründe, die für eine Verlängerung des Holzabkommens sprechen, im Interesse sowohl des polnischen Rundholzexports als auch der polnischen Sägeindustrie ausschlaggebend sein müssen. Deutschland ist nach wie vor der wichtigste Absatzmarkt für polnisches Holz. Die Erhaltung dieses aufnahmefähigen Marktes stellt daher für Polen geradezu eine Notwendigkeit dar.

Die Ziffern der Statistik geben einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung des deutsch-polnischen Holzverkehrs. Deutschland hat im Jahre 1925 54,3 Mill. dz. ausländisches Holz bezogen; im Jahre 1927 ist diese Ziffer auf 84.2 Mill. dz angestiegen. Die wichtigsten Holzsorten bei der Einfuhr nach Deutschland stellten im Jahre 1926 dar: Rundholz (34 Prozent), Schnittholz (26 Prozent) und Papierholz (23 Prozent). Der Import anderer Holzsorten, wie Grubenholz, Schwellen, Dauben usw. ist von zweitrangiger Bedeutung. Im Jahre 1926 stellte sich die Holzeinfuhr aus Polen auf 42 Prozent und im Jahre 1927 auf 49 Prozent der gesamten deutschen Holzeinfuhr. Besonders interessiert der deutsch-polnische Holzverkehr im ersten Halbjahr 1928, weil er einen längeren Zeitraum umfasst, in welchem die gegenseitigen Beziehungen unter dem Einfluss des deutsch-polnischen Holzprovisoriums standen; und insbesondere deshalb, weil die Monate Mai und Juni gewöhnlich schon in den Zeitraum der Belebung am Holzmarkt fallen. Die nachfolgenden Ziffern vermitteln den polnischen Anteil von unbearbeitetem und bearbeitetem Weichholz im ersten Halbjahr 1927 und im ersten Halbjahr 1928 am deutschen Holzimport:

Deutsche Einfuhr von unbearbeitetem Weichholz in 1000 dz:

	1. Halbjahr 1927	1. Halbjahr 1928
insgesamt	15 819	15 201
davon aus Polen	9 151	5 835

Deutsche Einfuhr von weichem Schnittholz:

insgesamt	6 573	10 268
davon aus Polen	1 027	2 237

Im Juni d. Js., in welchem bereits die Saison eingesetzt hat, ist die deutsche Nadelholzeinfuhr etwas geringer als im Vorjahre (2.05 Mill. gegen 2.45 Mill. dz im 1. Halbjahr 1927). Auf Polen entfallen hiervon 272 000 dz. Die deutsche Einfuhr von weichem Laubholz ist im gleichen Monat ebenfalls, und zwar von 374 000 dz auf 293 000 dz gesunken. Hier war Polen mit 129 000 dz beteiligt und nahm die erste Stelle im deutschen Holzimport ein. Etwas abweichend stellt sich die Situation in bezug auf Schnittholz dar. Hier betrug die deutsche Einfuhr von Nadelschnittholz im Juni 1928 1.86 Mill dz (d. i. der vierte Teil der gesamten deutschen Holzeinfuhr), wobei Polen mit Schweden, Finnland, Oesterreich und der Tschechoslowakei in scharfem Wettbewerb steht. Angesichts des beträchtlichen Anteils Polens an der deutschen Rundholz- und Schnittholzeinfuhr müsste polnischerseits ein starkes Interesse bestehen, die Holzeinfuhr nach Deutschland durch neue Vereinbarungen auch weiterhin zu regeln, insbesondere deshalb, weil der polnische Holzexport nach Deutschland in fortschreitender Entwicklung begriffen ist und aller Voraussicht nach in dieser Saison weitere Steigerungen erfahren dürfte.

Ueber die Umsatzentwicklung der Posener Messen in den letzten Jahren entnehmen wir einer statistischen Zusammenstellung der Posener Messedirektion folgende Angaben. Den stärksten Anteil am Gesamtumsatz hatte die Metallindustrie (einschliesslich Maschinen, Automobilen, Motorrädern und Zubehör) mit 30.3 Prozent i. J. 1927 und 39.72 Prozent i. J. 1928. Diese Artikel haben auch verhältnismässig die stärkste Umsatzsteigerung erfahren, nämlich um 9.42 Prozent. Die Textilindustrie (einschl. Konfektion und Kürschnerwaren) stand 1927 noch mit 11,26 Prozent des Gesamtumsatzes an 2. Stelle, 1928 aber nur noch mit 9,28 Prozent an 3. Stelle. Hier ist also ein Rückgang von 1.98 Prozent eingetreten. Erheblich gestiegen sind die Umsätze in der Möbelbranche (einschl. Korbmöbel sowie Holzwaren), nämlich von 4,6 Prozent i. J. 1927 auf 9,92 Prozent, d. h. um 5,32 Prozent i. J. 1928. Im übrigen haben zugenommen die Umsätze der keramischen Industrie um 1,58 auf 6,08 Prozent, der Gerbereiindustrie (einschliesslich Schuhen und Ledergalanteriewaren) um 0,42 auf 3,98 Prozent sowie des Reklame- und Verlagswesens um 0,52 auf 1,36 Prozent. Verringert haben sich dagegen die Umsätze der chemischen Branche um 2,64 auf 6,09 Prozent, der Papierbranche (einschl. Büroartikel und Schreibwaren) um 1,9 auf 6,08 Prozent, der Nahrungsmittelindustrie um 1,87 auf 5,64 Prozent, in Galanteriewaren und Sportartikeln um 3,53 auf 5,39 Prozent, der Präzisionsindustrie und kunstgewerblichen Erzeugnisse um 1.37 auf 1.63 Prozent, in Baumaterialien um 1,36 auf 0,79 Prozent, der elektrotechnischen Industrie (einschl. Radioartikel) um 2,5 auf 3,69 Prozent, endlich in Borsten und Seilerwaren um 0,11 auf 0,35 Prozent.

Der Güterverkehr auf den polnischen Eisenbahnen hat sich nach amtlichen Daten im Juni d. Js. auf durchschnittlich täglich 17 314 15-t-Waggons belaufen (gegenüber 15 595 im Vormonat bzw. 15 465 im Vergleichsmonat des Vorjahres). Die Steigerung gegenüber Mai d. Js. beträgt also 1719 Waggons und gegenüber Juni 1927 1948 Waggons. Den grössten Anteil an dieser Erhöhung des Güterverkehrs haben die Transporte innerhalb Polens gehabt, die im Berichtsmonat 11 531 (gegenüber 10 304 bzw. 9951) Waggons erreichten, während die Verladungen nach dem Auslande sich auf nur 3417 (3116 bzw. 3246) Waggons stellten. Bedeutend gesteigert hat sich im Berichtsmonat u. a. der Inlandsverkehr mit Kohle (3171 Waggons im Tagesdurchschnitt gegenüber 2839 im Mai d. Js. bzw. 2927 im Juni des Vorjahres), sowie mit Baumaterialien (ausser Holz), nämlich auf 730 gegen 592 bzw. 449 Waggons und mit Industrieprodukten (1292 gegenüber 1134 bzw. 1084 Waggons). Die geringere Steigerung der Export-Verladungen entfällt wiederum in erster Linie auf Kohle (2339 gegenüber 2172 bzw. 1878 Waggons) und auf Holz (779 gegenüber 639 bzw. 1025 Waggons). Im Gebiet der Freien Stadt Danzig wurden 476 (456 bzw. 371) Waggons verladen. Von ausländischen Bahnen übernahmen die polnischen Staatsbahnen 696 (638 bzw. 750) Waggons. Im Transit über Polen gingen 1194 (1081 bzw. 1147) Waggons.

Die polnische Zentralbank für langfristige Agrarkredite wird, wie schon angedeutet, unter Mitwirkung der amerikanischen Bankengruppe, von der Polen im vorigen Herbst die Stabilisierungsanleihe erhalten hat, errichtet werden und voraussichtlich die Rolle eines ständigen Vermittlers bei der Aufnahme von Auslandsanleihen spielen. Damit soll allen Versuchen privater landwirtschaftlicher Institutionen, sich auf eigene Faust Auslandskredite zu beschaffen, entgegengewirkt werden. Dadurch wird aber naturgemäss auch die Stellung des amerikanischen Finanzberaters, der doch der Vertrauensmann jener Bankengruppe ist, eine gewaltige Stärkung erfahren. Der Delegierte des Bankers-Trust, Herr Tilny, der vor einigen Tagen die von uns bereits erwähnten Verhandlungen mit dem Finanzministerium geführt hat, ist soeben nach seinem ständigen Wohnsitz Paris zurückgekehrt und wird jetzt die näheren Einzelheiten mit seinen Neuyorker Auftraggebern vereinbaren. Der Name der Bank soll „Bank Centralny dla spraw kredytu dlugoterminowego dla rolnictwa" lauten.

Bau grosser Schlachthäuser in Polen. Seit dem Herbst 1926 baut die amerikanische Firma Ulen & Co. in Lublin ein grosses Musterschlachthaus für Exportzwecke. Die Kosten für den Bau waren ursprünglich mit 481 573 Dollar veranschlagt, reichen nunmehr aber nicht aus, um den Bau zu Ende zu führen. Der Magistrat von Lublin ist gezwungen, zusätzliche Kredite direkt oder durch Vermittelung der Firma Ulen & Co. zu beschaffen. Laut „Gazeta Handlowa" übersteigen die Ausmasse des neuen Schlachthauses ganz erheblich das tatsächliche Bedürfnis der Stadt, so dass es eine schwierige Aufgabe sein werde, dieses Unternehmen rentabel zu gestalten. — Mit dem Bau eines Schlachthofes beschäftigte sich auch der Magistrat von Nowy Sącz. Auch dieser Betrieb soll mit allen neuzeitlichen mechanischen Einrichtungen ausgerüstet werden. Die Baukosten betragen etwa 200 000 zł.

Die Handels- und Industrie-A.-G. Mieczysław Zagajski, Kattowitz und Warschau, hat für das Geschäftsjahr 1927 einen Bruttogewinn von 380 623,67 zł (140 364,85 mehr als 1926) zu verzeichnen, wovon eine 6prozentige Dividende gezahlt wird. Das Anlagekapital der Gesellschaft ist von 100 000 auf 1 Million Złoty erhöht worden. Vor einiger Zeit hat die Firma Anteile der modern eingerichteten Dampfziegelei Nowa Wieś in Polnisch-Oberschlesien erworben. Im übrigen hat sie die Vertretung folgender Firmen für ganz Polen: 1. des Teerprodukten-Syndikats in Kattowitz, 2. der Schlesischen Teerpappenfabrik G. m. b. H. in Kattowitz (früher Gassmann & Nothmann), 3. der Kalkwerke „Wietrznia", A. Zagajski & Co. in Kielce, ferner folgende Vertretungen für Polnisch-Oberschlesien: 1. der Warschauer Gummiwarenfabrik „Wargum", 2. der Maschinenfabrik „Rzewuski & Co., A.-G." in Warschau, 3. der Stahlwerksindustrie Myerholt in Sosnowiec, 4. des Rhenania-Ossag-Konzerns, 5. der Frankfurter Firma Beer, Sondheimer & Co., Berg- und Hüttenprodukte, 6. der Offenbacher Maschinenfabrik Wilhelm Fredenhagen.

Eine interessante englische Neuerung im Bankwesen. (W. K.) Die Dienste, mit denen die Banken ihren Kunden aufwarten, haben im Laufe der letzten 10 Jahre einen starken Ausbau erfahren. Man denke zum Beispiel an die Reisekreditbriefe, die Introduktionskarten, die Akkreditive, Safe-Einrichtungen, an den wirtschaftlichen Aufklärungsdienst usw. Immer neue Einrichtungen werden geschaffen, und unter anderen ist es besonders die Midland Bank in London, die sich in führender Weise daran beteiligt. So hatte sie es bereits im vorigen Jahre unternommen, durch die Einführung von „chequelets" in Form von Quittungen die Begleichung von Beträgen unter 2 £ per Scheck — Quittungen bis zu diesem Betrage sind in England stempelfrei — zu ermöglichen. Dieses Unternehmen ist ihr jedoch misslungen. Mehr Erfolg hatte sie dagegen mit dem sogenannten „home-safe", der auch bei uns bekannten „Heimsparbüchse" für den kleinen Sparer, die nach Belieben im Hause oder bei der Bank aufbewahrt werden kann. Die übrigen Banken haben den Gedanken der „home-safes" aufgenommen, und gegenwärtig sind in England viele Zehntausende dieser Sparbüchsen in Gebrauch. In der vorigen Woche hat die Midland-Bank nun in ihrer Filiale in der Kingstreet, Hammersmith, zur Probe eine Nachtsafe-Einrichtung für alle diejenigen Kunden eröffnet, die nach Bankschluss noch grössere Beträge abliefern möchten, wie Ladengeschäfte, Cafés, Restaurants, Theater, Kinos usw. Die Mieter von Nachtsafes erhalten von der Bank eine leere Geldtasche und einen Schlüssel, der eine bestimmte Tür der Bank öffnet. Diese Tür gibt den Zugang zu einer kleinen, drehbaren Plattform frei, auf die der Kunde die Tasche mit dem Geld, die eine bestimmte Nummer trägt, legt. Sobald die Aussentür geschlossen wird, dreht sich die Plattform automatisch, wodurch die Geldtasche durch eine bestimmte Oeffnung in der Leitung in den Nachtsafe fällt. Hier bleibt sie liegen, bis der Eigentümer am folgenden Tage, oder wann es ihm beliebt, sein Geld in den Kassenstunden der Bank abholen will. Selbstverständlich ist die rotierende Plattform und die ganze Einrichtung einbruchs- und feuersicher. Die Herstellerin dieser Anlage ist die Chatwood Safe Co. Ltd. Fallen die Versuche befriedigend aus, dann sollen auch die übrigen Filialen der Midland Bank mit Nachtsafes ausgestattet werden, und es dürfte dann nicht mehr lange dauern, bis sich auch die anderen Banken diesem System anschliessen werden.

Märkte.

Getreide. Posen, 29. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Neuweizen	43.75—45.75
Neuroggen	34.75—36.25
Weizenmehl (65%)	64.00—68.00
Roggenmehl (65%)	53.50
Roggenmehl (70%)	51.50
Neuhafer	32.00—33.50
Braugerste	36.00—38.00
Mahlgerste	32.50—34.50
Weizenkleie	27.00—28.00
Roggenkleie	27.50—28.50
Viktoriaerbsen	71.50—76.50
Folgererbsen	64.00—69.00
Roggenstroh, gepreßt	4.25— 4.75
Heu, lose	11.00—12.00

Gesamttendenz schwächer.

Warschau, 28. August. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 38—38.50, Neuweizen 49—50, Braugerste 37.50—38, Grützgerste 35—36, Einheitshafer neuer 36—37, Roggenkleie 27—28, Weizenkleie 27—28, Weizenmehl 4/0 A 88—90, 4/0 80—82, Roggenmehl 65proz. 58—60. Stimmung ruhig, Umsatz durchschnittlich.

Lemberg, 28. August. An der hiesigen Börse kam es nur zu Abschlüssen in Saatroggen zu weit höheren Preisen als für Brotgetreide. Weizen und Gerste sind etwas gefallen, Hafer ist stark im Preise zurückgegangen. Während Roggenkleien sich verbilligten, konnten Weizenkleien leicht anziehen. Roggenmehl stark angeboten. Tendenz fallend, Stimmung ruhig. Marktpreise: Inlandsweizen 48.75—49.75, Roggen 710 gr Gewicht 34.50—35, Mahlgerste 29—30, Hafer 33—34, Viktoriaerbsen 70—80, süsses Heu 18 bis 20, Roggenmehl 65proz. 58—59, Roggenkleie 24.75 bis 25.25, Weizenkleie 25.75—26.25, blauer Mohn 140 bis 150, grauer Mohn 120—130.

Wilna, 28. August. Notierungen für 100 kg bei Waggongeschäften frei Wilna: Roggen 38—39, Hafer 39—40, Braugerste 40—41, Grützgerste 37—38, Roggenkleie 29—30, Weizenkleie 30—31, Leinkuchen 50. Tendenz abwartend, Zufuhren ausreichend, Vorräte nicht sehr gross.

Lublin, 28. August. Das Lubliner Getreide-Syndikat notiert: Roggen 35, Weizen 48, Gerste 35, Hafer 36—37. Tendenz behauptet.

Lodz, 28. August. Das Angebot an Kleie, und zwar sowohl an Weizen-, wie Roggenkleie ist im allgemeinen ebenso wie die Nachfrage schwach. Auf dem Lodzer Markt notierte Roggenkleie je 100 kg loko Verladestation 30—32 zł, Weizenkleie 28—29 zł je 100 kg.

Kattowitz, 28. August. Die hiesigen Getreidenotierungen sind unverändert.

Berlin, 29. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 216—218, September 230.50, Oktober 233, Dezember 238.50. Tendenz: flau. **Roggen:** märk. 215 bis 217, September 232, Oktober 233, Dezember 234. Tendenz: schwach. **Gerste:** Sommergerste 234 bis 254, Futter- und Industriegerste 220—233, neue Wintergerste 204—213. **Hafer:** märk. 200—208. **Mais:** 208 bis 211. **Weizenmehl:** 26.50—30.25. **Roggenmehl:** 28.25—30.75. **Weizenkleie:** 15.25. **Weizenkleiemelasse:** 16.20—16.50. **Roggenkleie:** 16.25. **Raps:** 330—335. **Viktoriaerbsen:** 42—51. **Futtererbsen:** 25—27. **Wicken:** 30—32. **Lupinen, blau:** 15—16. **Lupinen, gelb:** 16.50 bis 17.50. **Rapskuchen:** 19.30—19.80. **Leinkuchen:** 23.50—23.80. **Trockenschnitzel:** 17.50—18. **Soyaschrot:** 21—21.80. **Kartoffelflocken:** 24—24.20.

Produktenbericht. Berlin, 29. August. Die heutige Produktenbörse nahm trotz der besseren Schlussmeldungen von den überseeischen Terminmärkten wiederum einen schwachen Verlauf. Massgebend für die weitere Verflauung war das Fehlen jeglicher Unternehmungslust bei den Mühlen, die trotz entgegenkommender Forderungen Schwierigkeiten beim Mehlverkauf haben. Das inländische Angebot von Weizen und Roggen ist mehr als ausreichend; soweit überhaupt Gebote abgegeben wurden, lauteten sie bei Weizen etwa 2, bei Roggen etwa 1 Mark niedriger als gestern. Von Exportabschlüssen ist weder bei Weizen noch bei Roggen wieder etwas zu hören. Am Lieferungsmarkt blieb die schwächere Meldung vom Verlauf der Liverpooler Börse nicht ohne Eindruck auf die Stimmung. Weizen verlor 2—3 Mark, während die Roggenpreise um 1—1¼ Mark rückgängig waren. Am Mehlmarkte blieben Umsätze trotz 25 Pfennig niedrigerer Preise auf dringendste Bedarfsdeckung beschränkt. Hafer nach wie vor reichlich offeriert, und auch bei den niedrigeren Preisen vernachlässigt. Gerste in guten Brauqualitäten stetig, mittleres und abfallendes Material stark angeboten und wenig beachtet.

Vieh und Fleisch. Berlin, 29. August. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1373 Rinder (darunter 273 Ochsen, 374 Bullen, 726 Kühe und Färsen), 2350 Kälber, 4257 Schafe, — Ziegen, 10 883 Schweine und 673 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) —, b) 54—56, c) 47—50, d) 34—43. — Bullen: a) 54—55, b) 49—52, c) 45 bis 47, d) 38—43. — Kühe: a) 43—47, b) 33—40, c) 24—30, d) 18—21. — Färsen: a) 55—56, b) 47 bis 52, c) 38—45. — Fresser: 33—43.

Kälber: a) —, b) 73—83, c) 68—77, d) 55—65.

Schafe: a) (Weidemast) 62—64, (Stallmast) 62—66, b) 52—55, c) 45—54, d) 33—42.

Schweine: a) 76—78, b) 78—80, c) 78—80, d) 76 bis 78, e) 71—75, f) —, g) 70—72.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Ab 1. Oktober 1928 finden die Schlachtviehmärkte am Dienstag und Freitag jeder Woche statt.

Butter. Krakau, 28. August. Der kleinpolnische Molkereibesitzerverband notiert: Tafelbutter im Grosshandel 6.20, Ausfuhrbutter 6.20, Speisebutter 5.40, Domänenbutter 5.80, Edamerkäse 4, Tilsiter Käse 3.90. Tendenz schwach.

Berlin, 27. August. Amtliche Notierungen für ½ kg frei Meierei, Fracht und Verpackung auf Kosten des Käufers: 1. Qualität 1.83, 2. Qualität 1.68, abfallende Sorten 1.51 RM.

London, 27. August. Am hiesigen Buttermarkt ist die Lage unverändert. Doch wird eine gewisse Steigerung im Zusammenhang mit der nachlassenden europäischen Produktion erwartet. Dänische Butter ist um 2 sh auf 188—190 gefallen, die Fob-Notierungen betragen 180—182. Auch die amtliche Kopenhagener Notierungen sind auf 315 Kr. gegen 319 Kr. im Vormonat gefallen. Augenblicklich interessiert sich auch Deutschland mehr für dänische Butter. Die amtlichen Notierungen betragen für cwt in sh: neuseeländische Butter beste gesalzene 182—184—186, ungesalzene beste 184—190, irländische 176, ungesalzene 180, dänische 188—190, litauische 158—164, polnische 148 bis 158, ungesalzene 150—162, russisch-sibirische 150 bis 158, russisch-ukrainische 164—168.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Krakau, 28. 8. Notierungen für 100 kg in Złoty: Naphtha 60.10, Benzin 89.30—84.20, Gasöl 31, leichtes Oel 34.20, mittleres 50.70, schweres Oel 62.50, Vaseline pharm. 150, Tovottefett 80, Kompressorenöl 52.80. Tendenz unverändert behauptet.

Leder, Häute und Felle. Bromberg, 28. August. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg: Rindsfelle 3—3.20, langwollige Hammelfelle 2.80, kurzwollige 2.40, Kalbshäute 15—16 pro Stück, Ziegenfelle 6—8 zł pro Stück, Rosshäute 40—45 zł pro Stück. Nachfrage normal.

Krakau, 27. August. Rindsfelle für 1 kg rohes Gewicht 2.90, Kuhfelle 2.70, Färsenfelle 3, Kalbsfelle im ganzen 14—15 zł pro Stück.

Lublin, 27. August. Am hiesigen Markt für fertiges Leder ist die Nachfrage klein. Die Gerberei Gebrüder Domanski notiert für 1 kg im Grosshandel in Dollar: Sohlen-Kruppleder 1. Sorte 1.50, 2. Sorte 1.25, 1.40, 3. Sorte 1.30, Waschleder 1.32, 2. Sorte Kruppleder 1. Sorte 1.11, 2. Sorte 1.08. Tendenz behauptet.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 28. August. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner, Grzybowska Nr. 27, notiert folgende Richtpreise für 1 kg in zł: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 28. August. Die Rohgussfriedenshütte Nr. 1 und die vereinigten oberschlesischen Königs- und Laurahütten, vertreten durch die Gesellschaft für den Vertrieb für Rohmetalle in Warschau, ul. Sienna 11, notieren für 1 t Roheisen 210 zł loko Ladestation.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

diesmal nicht gegen Deutschland, sondern gegen Washington inszeniert wird. Der Friedensengel sieht, wie der Antagonismus zwischen England und den Vereinigten Staaten sehr im Wachsen begriffen ist. Nun wird er nicht mehr darüber staunen, daß Kellogg durch das Gebiet Großbritanniens fährt, dabei aber London umgeht, um über Dublin zu reisen, womit er zu verstehen geben will, daß er den in London wohnenden Staatsmännern nichts Angenehmes zu sagen hat."

Der Weltkirchenkongreß zur Abrüstungsfrage.

Prag, 28. August.

Im Prager Weltkongreß für Frieden und Freundschaft durch die Kirchen wurde heute die Frage behandelt, wie die Kirchen zur Weltabrüstung beitragen können.

Als erster Redner nahm der Engländer Sir Willoughey Dickinson das Wort, der um das Zustandekommen dieses Weltkongresses der Kirchen sich große Verdienste erworben hat und dessen Rede mit starker Spannung erwartet wurde. Er erinnerte an die Zusicherung, die Deutschland bei Abschluß des Friedensvertrages gegeben wurde, daß die Abrüstung der Mittelmächte nur der Anfang der allgemeinen Abrüstung sein soll. Er leitete davon die Verpflichtung der Siegerstaaten zur allgemeinen Abrüstung ab und erklärt, daß der Versuch, diese Zusicherung nicht innezuhalten, ebenso verwerflich sei, wie der Bruch irgendeines anderen schriftlichen Vertrages.

Die Rede des am Erscheinen verhinderten Direktors des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, wurde von Dr. Thélin aus Genf verlesen. Thomas betonte, daß die letzte Hoffnung auf die Erfüllung des Wortes beruhe: „Liebet euch untereinander". Erst wenn diese Gesinnung weitere Kreise erfaßt habe, werden die Aufgaben der Politiker erfüllt. Man leide in Genf darunter, daß die Friedensarbeit vielfach in Papier und Bürokratismus erstickt werde.

Der griechische Gesandte in Paris, Professor Politis, forderte das Zusammengehen der Kirchen mit den Regierungen. Die Kirchen sollten die öffentliche Meinung auch in Sachen des Friedens beeinflussen, um auf die Politik der Regierungen einzuwirken.

Im Namen der christlichen Frauen sprach die Holländerin van Eeghen.

Verhaftung von Frauenrechtlerinnen während des Frühstücks in Rambouillet.

Paris, 29. August. (R.) Während des Frühstücks, das der Präsident der Republik zu Ehren der Diplomaten, die den Kelloggpakt unterzeichneten, in Rambouillet veranstaltete, kam es zu einem Zwischenfall. Eine Anzahl Frauenrechtlerinnen unter Führung der Amerikanerin Doris Stevens wollte dem Präsidenten der Republik ein Schreiben überreichen, in dem sie um eine Audienz von 10 Minuten baten. Während der Dauer des Frühstücks wurden die Frauenrechtlerinnen auf der Polizeiwache festgehalten. Einige von ihnen willigten ein, die Stadt ohne Kundgebung zu verlassen. Diejenigen, die eine Verpflichtung, die Ordnung nicht zu stören, nicht übernehmen wollten, wurden bis nach der Abfahrt der Gäste des Präsidenten auf der Polizeiwache festgehalten. Um 3,30 Uhr sollen alle Verhafteten wieder in Freiheit gesetzt worden sein. Nach der „Chicago Tribune" sollen die Polizeibeamten die Fähnchen, die die Frauen mitgebracht hatten, sowie das Original des Schreibens an den Präsidenten zerrissen und auf den Boden geworfen haben. Die Frauenrechtlerinnen sollen den Versuch gemacht haben, Ansprachen zu halten, seien jedoch von der Polizei daran gehindert worden.

Schwerer Kinobrand.

Unna, 29. August. (R.) In einem Kino brach gestern abend im Vorführungsraum Feuer aus. Mehrere Personen, die aus dem Fenster des 1. Stockwerkes auf die Straße sprangen, wurden schwer verletzt. Außerdem erlitten der Operateur und der Sohn des Kinobesitzers schwere Brandwunden.

Rechte und Pflichten der Staaten.

Worte zum Nachdenken. — Von der Interparlamentarischen Union.

Die Interparlamentarische Konferenz beschäftigte sich am Dienstag mit dem letzten Punkt der Tagesordnung: „Die Erklärung der Rechte und Pflichten der Staaten".

Die zum Thema vorgelegte Entschließung des Ausschusses vertrat Senator Lafontaine-Belgien. In der Entschließung heißt es, daß für die Beziehungen zwischen den Staaten dieselben Grundsätze von Recht und Moral gelten sollen, wie für die Beziehungen zwischen Einzelpersonen. Ein mit bewaffneter Gewalt angegriffener Staat soll durch die Gesamtheit der übrigen Staaten unterstützt werden. Territoriale Verschiebungen dürfen nur gemäß völkerrechtlichen Regeln und auf Grund des frei zum Ausdruck gekommenen Willens der betroffenen Bevölkerung vorgenommen werden.

Der Berichterstatter bemerkte zu dieser Entschließung, daß sich leider überall in der Welt die Stärkung der nationalen Tendenzen bemerkbar mache, während man doch mehr international zusammenarbeiten wolle. Der Berichterstatter schlug außerdem einen Zusatz zu der Entschließung vor, wonach jedes Volk das unveräußerliche und unverjährbare Recht hat, über sich selbst zu bestimmen. (!)

Eine sehr beachtliche Rede hielt Professor Schücking. Er bezeichnete die zustande gekommene Entschließung als nicht voll befriedigend, aber doch als einen guten Schritt vorwärts. Er stellte anheim, insbesondere zu prüfen, ob nicht die Frage der internationalen Verträge im Notfall auch einseitig gekündigt werden können, von großer Wichtigkeit sei, ferner das Problem der territorialen Veränderungen. Man müsse zurück zu Wilsons Artikel über das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Bis heute habe er seinen Studenten sagen müssen, daß dieses Selbstbestimmungsrecht lediglich ein politisches Schlagwort sei, aber nicht praktisch bestehe. Der Redner fuhr fort: „Es genügt nicht, den Krieg als Verbrechen zu verurteilen, man muß auch die Ursache der Kriege beseitigen. Man muß dem dynamischen Faktor auf dem Grund des Rechts Rechnung tragen. Man muß auch dem Leben gerecht werden. Wenn wir uns nicht in fortschrittlichem Sinne zusammenfinden können, um dese schwierigen Probleme lösbar zu machen, dann, fürchte ich, werden alle Kellogg-Pakte nicht genügen, um der Welt den Frieden zu erhalten." (Zustimmung und lebhafter Beifall.)

In der Aussprache wurde der Revisionsgedanke von einzelnen Rednern noch stärker unterstrichen. Der Ire de Valera sagte: „Wenn jemand auf der Straße überfallen und beraubt worden ist, hat er das Recht, dem Räuber die Beute wieder abzujagen. International muß daher die Möglichkeit bestehen, sich gegen ungerechte Friedensverträge zu wehren."

Der Oesterreicher Dr. Wottawa verlangte die Einfügung des Begriffes „Völker" statt „Staaten" in die Resolution. Das österreichische Volk als ein Teil des deutschen Volkes müsse das Recht der freien Verfügung besitzen. Für die Befriedung Europas sei die Vereinigung des österreichischen mit dem gesamten deutschen Volke notwendig.

In der Nachmittagssitzung brachte der Schwede Lindhagen, der schon mehrfach durch eigene selbständige Aktionen die Versammlung und den Rat zum Nachdenken über schwierige Probleme gebracht hat, einen Antrag auf Erweiterung der Resolution um folgenden Absatz ein: „Was oben über die Rechte der Staaten gesagt ist, gilt nicht gegenüber beherrschten Völkern, die vom Mutterlande des herrschenden Staates getrennt leben. Das Selbstbestimmungsrecht solcher Völker muß neben den Gesetzgebungen der Staaten durch internationales Gesetz geschützt werden."

Die Schlußsitzung der Interparlamentarischen Konferenz.

Berlin, 29. August. (R.) In der Schlußsitzung der Interparlamentarischen Konferenz wurde die Entschließung der Kommission über die Rechte und Pflichten der Staaten, nach der u. a. alle Streitigkeiten zwischen Staaten, die nicht gütlich beigelegt werden können, in einem gerichtlichen Verfahren geschlichtet werden sollen, mit einigen Ergänzungen angenommen. Eine dieser Ergänzungen besagt u. a., die Völker haben das unveräußerliche und unverjährbare Recht, über sich selbst zu verfügen. Nach der Neuwahl des Interparlamentarischen Rates, in dem Deutschland durch Professor Schücking und Reichstagspräsident Loebe vertreten ist, wurde die 25. Tagung der Interparlamentarischen Union durch Prof. Schücking geschlossen.

Aus der Republik Polen.

Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Posen, 29. August. Dem „Kurjer Poznański" wird aus Berlin gemeldet: Programgemäß wurden gestern um 10 Uhr vormittags die Beratungen der polnischen und deutschen Abgeordneten über die Möglichkeiten des deutsch-polnischen Handelsvertrages und einer Annäherung zwischen Deutschland und Polen fortgesetzt. Eine längere Rede hielt der frühere Minister Szydłowski, dem der deutschnationale Abgeordnete Reichert antwortete. An der Diskussion beteiligten sich von polnischer Seite: Fürst Radziwill, Diamant, Szydłowski, Professor Dembiński und Dębski. Die deutschen Interessen wurden von Pfarrer Ulitzka, den Abgeordneten Naumann, Dr. Krajczyrski aus Polen, Reichert, Lindheim und Wildau vertreten. Nach 12 Uhr wurde die Konferenz beendet und folgendes Kommunikat herausgegeben:

„Anläßlich des Kongresses der Interparlamentarischen Union in Berlin hat zwischen der polnischen und der deutschen Gruppe auf gemeinsamen Wunsch eine Konferenz stattgefunden, die sich mit den Aussichten des deutsch-polnischen Handelsvertrages beschäftigte, wobei auch Fragen politischer Natur und die Frage der kulturellen Annäherung beider Staaten erörtert wurden. Die Konferenz hat die Möglichkeit einer weiteren Fortspinnung der unmittelbaren Fühlungnahme zwischen den Parlamentariern beider Staaten erkannt. Beide Seiten haben ihre Befriedigung darüber gezeigt, daß eine solche Konferenz zustande kam."

In seiner letzten Rede dankte Fürst Radziwill dem deutschen Reichstagspräsidenten Loebe, daß er trotz Zeitmangels wegen des Kongresses der Interparlamentarischen Union an der Konferenz teilnahm. Der Pfarrer Ulitzka, der übrigens gut polnisch spricht, erklärte dem Berichterstatter des Blattes, daß die Diskussion in aufrichtigem und vertrauensvollem Tone geführt worden sei. Er habe den Eindruck, daß die Konferenz ein günstiges Ergebnis zeitigen werde.

Dazu bemerkt die Redaktion des „Kurjer Pozn.": Wir erfahren, daß während der Beratungen der Union der Abg. Naumann mit einer großen Phillipika gegen Polen hervorgetreten sei. (Das ist unwahr! Red.) Das ist einfach ein Skandal. (Wie Herr Baczewski in Polen wirklich gegen Deutschland auftrat, war das eine patriotische Tat und kein Skandal! Red.) Beunruhigen muß auch die Nachricht, daß die Abgeordneten des Regierungsblocks den Deutschen weitgehende Niederlassungsrechte zugestehen wollten. Wir werden darauf noch zurückkommen." (Arme Angsthasen! Red.)

Dementi.

Warschau, 29. August. (A. W.) Aus maßgebenden Kreisen wird das von einigen deutschen Blättern verbreitete und von der Sowjetpresse wiederholte Gerücht dementiert, daß anläßlich des Aufenthalts des Marschalls Piłsudski in Rumänien in Sinaia eine Konferenz über polnisch-rumänische Militärangelegenheiten stattgefunden haben sollte. Der Aufenthalt des Marschalls Piłsudski in Targowiste hat rein privaten Charakter und die Besuche in Bukarest und Sinaia erfolgten nur aus Höflichkeitsrücksichten.

„Uebertragene Rechte".

Warschau, 29. August. Wie polnische Blätter melden, soll der Vertrag mit dem Harriman-Konzern im Gegensatz zu den Dementis der Regierungskreise bereits unterzeichnet sein, so daß seine Bestätigung durch den Ministerrat nur noch eine Sache der Formalität wäre. Der Vertrag stütze sich auf die Genfer Konvention, die der Regierung des Recht des Auskaufs deutscher Unternehmungen in Oberschlesien gegeben habe. Dieses Recht sei nun vor der polnischen Regierung auf den Hariman-Konzern übertragen worden.

Todesfall.

Warschau, 29. August. Gestern starb plötzlich der Herausgeber der „Polska Zbrojna", Tadeusz Kunke, einer der Gründer des Schützenverbandes.

Konferenz.

Warschau, 29. August. Der Premier Bartel empfing gestern den Verkehrsminister Kühn, mit dem er eine einstündige Konferenz über Eisenbahn- und Luftschiffahrtsfragen abhielt.

Beschlagnahmt.

Lodz, 29. August. (A. W.) Die Nr. 237 des „Rozwój" ist wegen eines Artikels „Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnütz führen", im Zusammenhang mit einem Mißbrauch des Namens des Marschalls Piłsudski beschlagnahmt worden.

Polens Schiffahrt.

Warschau, 29. August. Am Montag fand in Wejherowo die erste Sitzung der ständigen Kommission für Schiffahrtsfragen statt. Die Kommission beschäftigte sich vor allen Dingen mit den Verkehrsschwierigkeiten an der Küste und stellte eine Reihe von Forderungen, die im neuen Fahrplan berücksichtigt werden sollten. Man besprach auch den Plan für die Errichtung eines Rettungshafens. Die nächste Sitzung findet am 8. Oktober statt.

Uebungsfahrt.

Warschau, 29. August. (A. W.) Das Torpedoboot „Wilja" und das Kanonenboot „Komendant Piłsudski" sind zu Uebungsfahrten in die Ostsee ausgelaufen.

Kampf mit dem Kommunismus.

Warschau, 29. August. (A. W.) Unter Leitung des politischen Kriminalamtes ist in den letzten Tagen eine Aktion zur Aushebung kommunistischer Nester durchgeführt worden, die im Zusammenhang mit dem auf den 2. September fallenden Festtag der kommunistischen Jugend in Polen eine breitere Propaganda entwickelten. Es sind 60 Personen verhaftet worden, von denen 40 in den Anklagezustand versetzt werden sollen.

Eine Pelzschmuggelaffäre.

Warschau. 29. August. (Eigenes Telegramm.) Eine große Pelzschmuggelaffäre ist in Warschau aufgedeckt worden. In einem großen Handelsgeschäft wurden nicht weniger als 2000 Stücke Pelzsachen beschlagnahmt, die, obwohl sie mit französischen Plomben versehen waren, sämtlich als aus Deutschland stammend erkannt wurden. Die Waren wurden angeblich lediglich aus dem Grunde als französische Erzeugnisse hingestellt, um die hohen Kampfzölle für deutsche Waren zu umgehen. Mehrere angesehene Kaufleute sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

Aus Kirche und Welt.

An dem Internationalen Kirchlichen Abrüstungskongreß in Prag, den der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen einberufen hat, nimmt Generalsuperintendent D. Blau als Vorsitzender des Zweiges Polen dieses Weltbundes teil.

*

Von den evangelischen Gemeinden in Rußland sind nur noch 78 Kirchspiele besetzt, während 63 seit langer Zeit verwaist sind.

Deutsches Reich.

Familientragödie.

Ludwigslust, 29. August. (R.) Gestern nachmittag hat der Landwirt Robert Fick aus Wöbbelin seine 45jährige Ehefrau ermordet. Die Leiche wurde von der 17jährigen Tochter in einem Kartoffelfeld aufgefunden. Der Mörder hat sich im nahen Wald erhängt. Die Eheleute lebten seit Jahren in dauerndem Zwist.

Aus anderen Ländern.

Vorführung des Miß Cawell-Hetzfilms in Indien.

London, 29. August. (R.) „Morning Post" berichtet aus Kalkutta: Die Regierung von Bengalen hat die Verfügung der Zensur, durch die die Vorführung des Cawell-Films untersagt wurde, aufgehoben. Der Film wird in Kalkutta Ende der Woche gezeigt werden.

Vierfacher Mord.

Sacramento (Kalifornien), 29. August. (R.) Ein Eisenbahnarbeiter, der von seiner Frau getrennt lebte, erschoß im Streit deren Freund und später zwei Schwager und einen Vetter der Frau, die er für sein eheliches Unglück verantwortlich machte.

Die letzten Telegramme.

Einsturzunglück.

Shelby (Nordkarolina), 29. August. Drei Gebäude im Geschäftsviertel, die infolge Erdarbeiten unterhöhlt waren, stürzten ein. Sechs Personen wurden getötet, mehrere verletzt. Einige Personen werden vermißt.

Orkan und Ueberschwemmung im Amur-Gebiet.

Moskau, 29. August. (R.) Ueber der Stadt Seja im Amur-Gebiet wütet ein starker Orkan. Da die Stadt überschwemmt ist, wird die Bevölkerung auf den umliegenden Anhöhen untergebracht.

Zur Tariferhöhung der deutschen Reichsbahn.

Berlin, 29. August. (R.) Den Blättern zufolge ist es dem Reichsernährungsminister gelungen, in einer Versammlung mit der Reichsbahn durchzusetzen, daß der Lebensnottarif und ebenso der Kartoffeltarif in ihrer bisherigen Höhe bestehen bleiben. Dagegen wird sich eine Erhöhung des Frachttarifes für künstliche Düngemittel nicht umgehen lassen.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Rotfrontkämpfern

Berlin, 29. August. (R.) Gestern abend kam es im Berliner Norden zu schweren Zusammenstößen zwischen Rotfrontkämpfern und Schutzpolizisten. Zwei Schutzleute, die von den Demonstranten bedrängt wurden, gaben Schüsse ab, durch die zwei Personen verletzt wurden. Erst beim Erscheinen des Ueberfallskommandos gelang es, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Acht Rotfrontkämpfer wurden der Polizei zugeführt.

Dauerflug Dessau-Peking.

Berlin, 29. August. (R.) Wie die „Börsenzeitung" meldet, werden die beiden Junkersflieger Risticz und Zimmermann bei günstiger Witterung mit der Maschine W 35 zu einem Langstreckenflug ohne Zwischenlandung nach Osten starten. Der Flug soll über Peking hinaus durchgeführt werden.

Furchtbare Folgen einer Brandstiftung

Toronto, 28. August. (R.) Bei einem Brand in einer Mietswohnung kam ein Ehepaar mit seinen drei kleinen Kindern ums Leben. Ein viertes Kind wurde gerettet. Als die Feuerwehr in die von allen Seiten vom Feuer umfaßte Wohnung eindrang, fand sie unter der verkohlten Leiche des Vaters zwei der Kinder noch am Leben. Das eine davon starb später im Krankenhaus. Die Mutter und das vierte Kind, das an ihre Brust geklammert war, hatten ebenfalls den Flammentod gefunden. Das verstorbene Kind erklärte vor seinem Tode, unbekannte Feinde hätten die Familie mit Gewalt bedroht. Die Behörden stellen Nachforschungen an.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o.o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

TELEGRAMM

Austro-Daimler Sp. Akc.

Poznań

Dąbrowskiego 7

Englische TOURIST TROPHY für Touren-Automobile 410 Meilen

AUSTRO-DAIMLER gewinnt als einziges von 6 gestarteten

Teams den Teampreis.

Austro-Daimler, London.

Die neuesten

Modelle

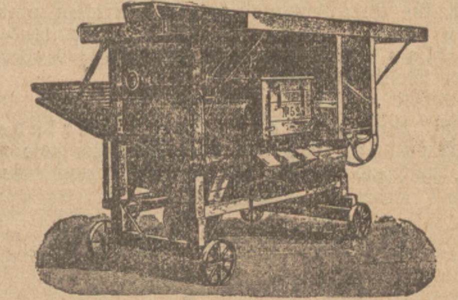
in **Damen-** und **Backfischmänteln** sind schon eingetroffen. Gediegene **Façons** in **entzückenden** Farbentönen! Zum Lagerbesuch laden wir Sie höflichst ohne Kaufzwang ein.

F. Lisiecki - Dom Konfekcyjny Sp. Akc.

Poznań, Stary Rynek 98/100.

Eiserne Breitdrescher

Original „Jaehne-Landsberg"



„Oekonom" Breitdrescher

mit vollständiger Reinigung

Große Leistung. Geringer Kraftbedarf. Vorzügliche Reinigung.

Konkurrenzlos billiger Preis.

Original „Jaehne" Motoren

Billig in Anschaffung. Sparsam im Verbrauch. Einfach in Konstruktion.

Bitte besichtigen Sie die Maschinen auf meinem Lager in Poznań.

Auf Wunsch werden die Maschinen im Betriebe vorgeführt.

Hugo Chodan, früher Paul Seler, Poznań, Przemysłowa 23

Wir liefern evtl. sof. von unseren Lägern in Posen, Birnbaum, Bromberg usw.:

Düngerstreuer, Original Westfalia mit Feinstreuwalze, Original Pommerania, Original Triumph,

Drillmaschinen, Original Dehne, Simplex Nr. 5, Original Siedersleben, Original Flöther,

Lanz-Grossbulldog, 22/28 PS, für Rohölbetrieb,

WD-Radschlepper, Hanomag, 28/32 PS, für Petroleum- und Benzin-Betrieb,

Motor-Anhängepflüge, für Tiefkultur, Saat- und Schälfurche | Original Sack, Eberhardt

Doppel-Scheibeneggen,

Automat. Gelenk-Grubber,

Motor-Dreschmaschinen, nur erstklassige Fabrikate in verschiedenen Grössen, dazu passende

Antriebsmotore, wie Original Bernard, Deutz, Jaehne & Sohn, usw.

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen Original Lanz-Mannheim, Flöther-Gassen und sonstige renommierte Fabrikate.

Pflugschare, Streichbleche und Körper, für Gespann u. Motoranhängepflüge, **Original-Fabrikate Sack und Eberhardt** sowie beste hiesige Fabrikate

sowie alle anderen in Frage kommenden landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.

Große Ersatzteilläger. Eigene Reparaturwerkstätten.

(Belegschaft über 100 Mann)

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3

Telegr. Adr.: Landgenossen — Telefon: 4291

Zum Schulanfang

empfiehlt

in Leder und Segeltuch

Schultornister, Büchermappen

Notenmappen

Handarbeitstaschen

Frühstückstaschen — Schüler-Etuis

zu bekannt billigen Preisen und großer Auswahl

K. Zeidler

Poznań, ulica Nowa 1

Artykuły skórzane i do podróży.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

---

2 Halbverdeckwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1394.**

Möbl. Balkonzimmer an deutschen Herrn zu vermieten. Off. a. Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1397.**

Wohnungen

Wer vermietet an solides Ehepaar **2—3 Zimmerwohnung** gegen gute Vergütnng u. Mietzins. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1395.**

Salon- und Schlaf-Zimmer

elektrisches Licht, Bedienung u. Bad, zum 1. 9. **1928** zu vermieten. Tel. 2443. **Breyvogel, Poznań, Pocztowa 1**

Kaufmann

Ausländer, sucht für längere Zeit **2—3 möbl. Zimmer** für Büro und Wohnung mit Telephon, im Zentrum der Stadt. Offerten an Reklama Polska, Al. Marcinkowskiego 6, unter **„5035".**

Echte englische

Bulldogg-Welpen

nach meinen mehrfach prämiierten: Bosco vom Britannia, K. B. St. B. 1890 und Brunhilde von Brockenstein, K. B. St. B. 1864, habe ich preiswert abzugeben. Offerten: **Kępno, Schließfach 27.**

Musterwirtschaft

in der Nähe Danzigs, 505 Morgen p. Boden mit 5 To. Wassermühle, voller Ernte und reichlichem Inventar verkäuflich. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1383.**

Silbergrauen, starken Eselhengst

4 Jahre alt, und ein

Fuchspony-Wallach

10 Jahre alt, 1.50 m groß, kupiert, billig abzugeben.

MAGNUS WOLFF, Pferdehandlg., **Czarnków,** Tel. 99.

Mehrere Fordautomobile

neues Modell, sofort unter günstigen Bedingungen abzugeben.

„KOMNA" Automobile

Poznań, ul. Dąbrowskiego 83/85, Tel. 37-68 u. 54-78.

Luxus-Auto-Gelegenheitskauf!

„Super-Fiat" Torpedo lux. Sport 75 P.S., Benzinverbrauch pro 100 km 18 Liter, Stundengeschw. 130 km, fast neu, kompl. ausgerüstet, fahrbereit — verkaufe gesundheitshalber 50% unter Wert. Zu besichtigen: Ausstellungshallen **„Tatra-Auto" Poznań, ul. Kantaka 7.**

Saatzucht Claassen Wronow

gibt ab:

Strubes General von Stocken-Weizen II. Absaat

Preis 25% über Posener Höchstnotiz.

Zur Anerkennung nicht angemeldet. Garantiert 98% Reinheit, 95% Keimfähigkeit.

Der lagerfeste, rostfreie, hochertragreiche Weizen.

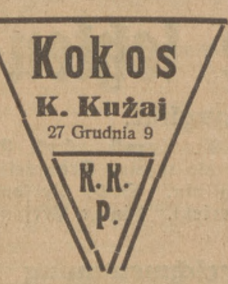
Bestellungen nimmt auch entgegen

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p. Poznań

Telephon 60-77 — Zwierzyniecka 13 — Telegr.: Saatbau.

Fußbodenbretter gehobelt, Latten, Kanthölzer

liefert **äußerst billig** G. Wilke ab Lagerplatz Swarzędz fuhrenweise u. waggonweise. Telephon Poznań 21-31. Telephon Swarzędz 85.



Handarbeiten

Kleider-Stickereien

Aufzeichnungen aller Art

Erstes Spezialgeschäft

Geschw. Streich

Poznań

ul. Kantaka 4, II. Etg.

Düngekalk

in jeder Form

ff. gemahlenen kohlensauren Kalk

ff. gemahlenen gebrannten Kalk

Kalkasche

empfiehlt preiswert

Gustav Glaetzner, Poznań 3

Tel. 6580 u. 6328 **Mickiewicza 36** Gegr. 1907

Feldbahngleis,

Kipplöre, Weichen, Drehscheiben, Muldenkipper

alles neu, liefere preiswert sofort und erbitte heute oder später geschätzte Anfragen: Postschließfach 154 Poznań.

Kartoffeln

alle Sorten, wie auch

Gerste, Erbsen etc.

kaufen zu den höchsten Tagespreisen

„HELVETIA" Poznań,

Skarbowa 16, Tel. 1497, 5612.

Personenkraftwagen

10/30 P. S., 6-Sitzer, sehr gut erhalten, deutsches Fabrikat, Boschanlage, 6 fach bereift, wegen Anschaffung eines kleinen Wagens zu verkaufen. Besichtigung jederzeit. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1396.**

Zu kaufen gesucht ein

Ladentisch

2 m lang (Tonbank). Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1342.**

Uspulun

Saatbeize, nass u. trocken zu org. Fabrikpreisen empfiehlt

Drogerie **Universum**

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 2749.

Engros-Niederlage sämtl. Bayer-Leverkusen-Fabrikate

Bei grösserem Bedarf verlangen Sie bitte Spezial-Offerte.



Metallbettstellen

für Kinder und Erwachsene

in größter Auswahl.

L. Krause

Poznań, Stary Rynek 25/28

neben dem Rathause.

Gegr. 1839. Tel. 50-51

Pelze

all. Art. f. Damen u. Herren nach Maß werd. billigst repar. umgearb. n. d. neuest. Mod. empfehle auch zu d. allerbill. Preisen Felle, Pelzmäntel f. Herren u. Damen in groß. Auswahl a. auf Abzahlung

Pracownia Futer

ul. Sew. Mielżyńskiego 2.., II. Etg. Front.

Musik

größere u. kleinere Besetzung modern, erstklassig, für hoh. herrschaftliche Festlichkeiten empfehle. Beste Referenzen.

Guzinski, Musikdirektor, ehm. Fürstl. Hofkapellm., Poznań, Al. Marcinkowsk. 28. Tel. ...